

# Galwerc Zeitung

HEIMATBLATT FÜR

STADT UND LAND

SAMSTAG, 11. AUGUST 1951

ÜBERPARTEILICHE TAGESZEITUNG

7. JAHRGANG / NR. 124

## Vierstündige Verhandlung ohne jedes Ergebnis

Waffenstillstandsbesprechungen in Käsang laufen wieder / Fortsetzung heute

TOKIO. Nach fünfständiger Unterbrechung wurden die Waffenstillstandsverhandlungen in Käsang gestern wieder aufgenommen. Die Delegationen der Kommunisten und der UN verhandelten über vier Stunden miteinander, ohne jedoch einen Fortschritt zu erzielen, wie ein UN-Offizier mitteilte. Die Besprechungen werden heute fortgesetzt. Auch in dieser längsten der bisherigen Konferenzen war das Hauptthema der Verlauf der Demarkationslinie und der durch sie bestimmten neutralen Zone. Die Kommunisten halten nach wie vor an ihrer Forderung fest, die Demarkationslinie längs des 38. Breitengrades zu legen, während die Amerikaner ihre nördlicher liegenden, zu Beginn der Waffenstillstandsverhandlungen erreichten „strategisch günstigeren Positionen“ nicht aufgeben wollen.

Der Leiter der alliierten Delegation, Vizeadmiral Joy, hatte am Freitagmorgen die kommunistischen Unterhändler davon unterrichtet, daß das Oberkommando der Vereinten Nationen auf Grund der am Donnerstag abgegebenen Garantie der Kommunisten, das Abkommen über die neutrale Zone von Käsang künftig einzuhalten, bereit sei, die Verhandlungen am Nachmittag wieder aufzunehmen. Nach Eintreffen der zustimmenden kommunistischen Antwort begab sich die alliierte Delegation sofort mit Hubschraubern nach Käsang.

Die Kommunisten gaben am Donnerstag die von dem Oberbefehlshaber der Streitkräfte der Vereinten Nationen, General Ridgway, geforderten Garantien und versicherten, daß keine bewaffneten Soldaten künftig die neutrale Zone von Käsang betreten würden. Sie haben aber auch betont, daß sie bei ähnlichen Vorkommnissen auf alliierter Seite die Verhandlungen nicht sofort abbrechen, sondern zunächst protestieren, den Fall untersuchen und darüber verhandeln würden.

In der Umgebung des Konferenzgebäudes waren bei der gestrigen Sitzung keine bewaffneten kommunistischen Soldaten zu sehen, sondern nur die unbewaffneten Wachen und das übliche Empfangspersonal. Nach Ansicht Washingtoner Kreise wollen die Kommunisten unter allen Umständen einen positiven Ausgang der Verhandlungen erreichen, vorausgesetzt, daß es für sie zu einem annehmbaren Waffenstillstand kommt.

Nach der Wiederaufnahme der Waffenstillstandsverhandlungen herrschte am Freitag an allen Kampfabschnitten Ruhe. Es kam nur vereinzelt zu kleineren Gefechten zwischen kommunistischen und alliierten Spähtruppen. Die UN-Luftwaffe setzte jedoch ihre Angriffe auf das Hinterland des Gegners fort.

## Gute Aussichten für Pleven

Radikalsozialisten machen mit

PARIS. Nachdem der Vorstand der radikalsozialistischen Partei am Donnerstagabend beschlossen hat, sich an der Regierungsbildung unter René Pleven zu beteiligen, ist eines der wesentlichsten Hemmnisse beseitigt, die der Kabinettsbildung noch im Wege standen. Die Sozialisten haben, wie bereits gemeldet, eine Beteiligung an dem neuen Kabinett abgelehnt.

Von den Radikalsozialisten dürften für Ministerposten vermutlich der bisherige Ministerpräsident Queuille und der bisherige Justizminister Mayer in Frage kommen. Da sich voraussichtlich auch die Republikanische Volkspartei (MRP) mit Außenminister Schuman und die Unabhängigen mit dem früheren Ministerpräsidenten Paul Reynaud an der Regierungsbildung beteiligen werden, dürfte Pleven die Aufstellung einer Kabinettsliste gelingen.

## 50 Millionen-Kredit für Notstandsarbeit

Vorschub auf Arbeitsbeschaffungsprogramm / Umstrittene Steuerteilung

BONN. Bis das Gesetz über das Sofortprogramm zur Arbeitsbeschaffung endgültig behandelt ist, hat der Bundesfinanzminister den Ländern als Kassenkredit 50 Millionen Mark zur Verfügung gestellt, um keine Zeit zu verlieren, mit den Notstandsarbeiten zu beginnen. Vor allem in den Ländern mit hoher Arbeitslosigkeit sollen Notstandsarbeiten ausgeführt werden, die zum Teil von den Landesregierungen bereits projektiert sind. Hauptsächlich sollen dazu Arbeitslose herangezogen werden, die länger als ein Jahr ohne Arbeit sind. Der Kredit des Bundesfinanzministers ist bereits am Donnerstag von dem im Gesetzentwurf für das Arbeitsbeschaffungsprogramm vorgesehenen zehnköpfigen Ausschuss verteilt worden. 23 Millionen DM erhalten die Bundesländer sofort für die Notstandsarbeiten, die restlichen 27 Millionen DM werden von dem Ausschuss für besondere Aufgaben verwaltet. Von den verteilten 23 Millionen Mark erhalten die Hauptflüchtlingsländer Schleswig-Holstein, Niedersachsen und Bayern je fünf Millionen DM.

Mitten in den Parlamentsferien wird der gemeinsame Vermittlungsausschuss von Bundestag und Bundesrat am 16. August nach Bonn einberufen werden, um über die Aufteilung der Erträge aus der Einkommen- und Körperschaftsteuer zwischen Bund und Ländern zu beraten. Bundesfinanzminister Fritz Schäfer fordert nach wie vor 31,3 Prozent der Erträge dieser Steuern für die Bundeskasse, während die Länder ihm nur 25 Prozent zugestehen wollen. Sollte sich der Finanzminister

nicht durchsetzen können, würde das für die Bundeskasse einen Minderertrag von 400 Millionen Mark im laufenden Haushaltsjahr bedeuten, was ernste Schwierigkeiten mit sich brächte. Die Bundesländer ihrerseits erklären, wegen ihrer schlechten finanziellen Lage sei es unmöglich, mehr als 25 Prozent der Einkommen- und Körperschaftsteuern dem Bund zu überlassen.

## Neues Vertrauensvotum

ROM. Nach dem Senat hat auch die italienische Abgeordnetenkammer dem siebten Kabinett de Gasperi am Donnerstagabend mit 291:175 Stimmen das Vertrauen ausgesprochen. Voraus ging eine stürmische Sitzung, auf der es zu Schlägereien und scharfen Wortduellen kam. Von den 570 Abgeordneten gaben nur 466 ihre Stimme ab. De Gasperi wandte sich in einer einstündigen Rede wiederum gegen den Totalitarismus von links und rechts und griff die Kommunisten scharf wegen ihrer Attacke gegen Bundeskanzler Adenauer anlässlich dessen Besuchs in Italien an. Dr. Adenauer sei gewiß der „wahre Repräsentant der großen demokratischen Mehrheit des deutschen Volkes“.

## Ueberschwemmungskatastrophe

Gewitter von Norwegen bis Italien / Am schlimmsten im Gebiet am Comer-See

FRANKFURT. Eine der größten Wetterkatastrophen seit Jahren hat in den letzten Tagen Mitteleuropa heimgesucht. Im Gefolge eines schweren Gewittersturmes, der von der norwegischen Küste über Deutschland nach Süden raste, brachen verheerende Unwetter über große Teile der Bundesrepublik, Belgiens, Hollands und der Schweiz herein. Am schlimmsten betroffen wurde jedoch das italienisch-schweizerische Grenzgebiet um den Comer-See, das die „größte Unwetterkatastrophe seit Menschengedenken“ erlebte.

Am Donnerstag hatte sich der Sturm mit seinen Riesengewittern, Regenböen und orkanartigen Windböen weiter nach Südosten verlagert und bedrohte das italienisch-österreichische Grenzgebiet um Bozen und die Poebene. In Venedig fegten Regensürme durch die Straßen und verwandelten die Kanäle in rasende Gischtbäche.

Zahlreiche Flüsse sind in Norditalien über die Ufer getreten und haben bisher im Gebiet des Comer-Sees 19 Todesopfer gefordert. Nach unbestätigten Berichten sollen sogar 26 Personen ums Leben gekommen sein. 200 Menschen werden vermisst. Zahlreiche Ortschaften stehen unter Wasser, Brücken wurden weggeschwemmt, Straßen und Eisenbahnlagen überflutet, Rettungsgruppen haben sich in-



Bundeskanzler Dr. Adenauer bei den Besprechungen mit der Gewerkschaftsdelegation auf dem Bürgerstock. Rechts (mit Brille): Der Vorsitzende des DGB, Christian Fette. Die Gewerkschaftsdelegation ist bereits am Donnerstagabend wieder in der Bundesrepublik eingetroffen.

## Erst der Verteidigungsbeitrag

Von Joseph Klingelhöfer

Kein Zweifel: die Frage eines Verteidigungsbeitrages der Bundesrepublik wird in aller nächster Zeit in ihr akutes Stadium treten. Die Zeit der theoretischen Erörterungen ist vorbei, die Entwicklung treibt mit unabänderlicher Zwangsläufigkeit der Verwirklichung zu. Unüberhörbar das Echo aus den deutsch-alliierten Besprechungen über die Ablösung des Besatzungsstatus durch ein System gegenseitiger Verträge: erst Erklärung der Verteidigungsbereitschaft, dann Abbau der alliierten Kontrollen in der Bundesrepublik.

Wir bekennen freimütig: die Verflechtung dieser beiden Probleme stört. Gewundene Bundesgenossen haben sich auf die Dauer noch nie bewährt. Dabei dürfte doch bei unseren Verhandlungspartnern auch nicht der geringste Zweifel mehr bestehen, daß die Bundesrepublik grundsätzlich zum Verteidigungsbeitrag bereit ist. Daß sie sich dem Westen zugehörig betrachtet, ist längst entschieden, und somit auch die Frage beantwortet, ob sie einen Verteidigungsbeitrag leistet. Offen ist nur, unter welchen Bedingungen, und wie. Verständige Verhandlungspartner werden sich nach einigen Bemühungen über die politischen Bedingungen schließlich einigen können. Die ernstesten Schwierigkeiten sehen wir im Problem der Verwirklichung. Es umschließt die Aufbringung der beträchtlichen Mittel, die Beherrschung inflationistischer Gefahren und die Erhaltung des sozialen Friedens.

Verteidigungsbereit sein, heißt aufrüsten. Und Rüstungen verschlingen die Früchte des Völkerfriedes. Selbst gesunde und starke Volkswirtschaften drohen sie in langanhaltender Unordnung zu bringen, denn die Beherrschung der riesigen Geldströme aus den Rüstungsinvestitionen und -produktionen ist stets äußerst schwierig. Wo aber die Kapitalmittel weitgehend fehlen, und der Produktionsapparat nicht ausreicht, gleichzeitig die

nötigen Rüstungsaufgaben zu erfüllen und eine angemessene Versorgung zu gewährleisten, kann nur Hilfe von außen die Aufrüstung schaffen.

Indessen wird niemand die Augen vor der Tatsache verschließen dürfen, daß die wirtschaftspolitische Zielsetzung des Westens nicht mehr Befriedigung des zivilen Bedarfs heißt, sondern Aufrüstung. Nicht umsonst hat ECA-Administrator Foster unlängst zukunftsweisend festgestellt, daß auch Westeuropa in den nächsten zwei bis drei Jahren seine Anstrengungen auf den Ausbau der Verteidigung richten werde, und daß die wirtschaftliche Macht der freien Welt erst dann zur Verbesserung der Lebensbedingungen verwandt werden könne, wenn die westliche Verteidigung stehe. Auch hier also: erst der Verteidigungsbeitrag.

In der Bundesrepublik haben die materiellen Belastungen den Höhepunkt bereits überschritten. Hier wird das Volkseinkommen in diesem Jahre Steuer- und Sozialbelastungen von nahezu 39 Prozent unterworfen sein (in Frankreich 36,76 Prozent, England 37,56 Prozent und Italien 23,33 Prozent). Der nahezu gleiche Aufwand in Frankreich und England darf nicht über das Gewicht der Belastung in der Bundesrepublik täuschen, denn entscheidend ist, von welchem Volkseinkommen sie aufgebracht wird. Das Volkseinkommen aber war schon 1949, je Kopf der Bevölkerung gerechnet, in England um 85 Prozent, in Frankreich um 40 Prozent höher. Noch katastrophaler wird der Vergleich, wenn man die Verhältnisse in den USA und in der Bundesrepublik im Jahre 1950 zueinander in Beziehung setzt, wie in diesem entscheidenden Moment durch das Bonner Institut „Finanzen und Steuern“ demonstriert. Dann zeigt sich, daß in den USA ein Volkseinkommen von 225 Mrd. Dollar oder (umgerechnet) von 950 Mrd. DM mit Steuern und Sozialabgaben von rund 26 Prozent belastet ist, in der Bundesrepublik aber ein Volkseinkommen von 69 Mrd. DM mit 27,3 Mrd. DM oder fast 40 Prozent.

Die riesige Dimension des Volkseinkommens in den USA ist gänzlich untragbar als Bemessungsgrundlage des Opfers, das man der Bundesrepublik glaubt zumuten zu können. Dort ist, bei solchen Größenordnungen, nach Abzug der relativ geringeren Lasten immer noch Spielraum genug für eine splendide Zivilversorgung und für ausreichende Investitionen. Hier ist, bei der Enge des Volkseinkommens und der relativ weit höheren Belastung, die unterste Grenze der Zivilversorgung bereits erreicht und unterschritten; ein Mehr an Lasten müßte zum sozialen Chaos führen. Wir dürfen zufrieden sein — und es bedarf der ständigen Einsicht aller verantwortlicher Kreise — wenn sich die Dinge bei dem jetzigen Stande von Produktion und Belastungen einigermaßen im Gleichgewicht halten lassen.

Zusammenfassend: Weitere Steuererhöhungen müssen gänzlich ausscheiden. Bei der Enge der Verhältnisse bei Kohle und Stahl erscheint auch eine so entscheidende Produktionserhöhung, daß sie die Basis für einen nennenswerten Verteidigungsbeitrag abgeben könnte, undenkbar. Eine Defizitwirtschaft zugunsten eines Verteidigungsbeitrages würde die innere finanzielle Stabilität der Bundesrepublik zerstören und zur Inflation führen. Die Verwirklichung eines Verteidigungsbeitrages ist daher nur bei maßgebender finanzieller Hilfe von außen möglich.

## Ueberall Kohlenmangel!

Ruhrbehörde begründet ihren Entscheid

DÜSSELDORF. In einem dreiseitigen Kommuniqué begründete die Internationale Ruhrbehörde ihren gegen die Stimmen der deutschen Delegation gefaßten Beschluß, die deutsche Kohlenexportquote für das dritte Quartal dieses Jahres nicht zu senken, mit der Feststellung, daß bei einer Senkung der Quote entsprechend dem Wunsch der Bundesregierung um eine Million t eine gleichmäßige Verteilung der Kohle angesichts des in Europa herrschenden Kohlenmangels unmöglich sein würde. Die Kohlenknappheit sei kein rein deutsches Problem. Die durch den Förderrückgang seit Beginn des dritten Quartals entstandene Fehlmenge sei geringfügig im Vergleich zu der erhöhten Förderung im ersten Halbjahr 1951, durch die die deutsche Wirtschaft rund 6 Millionen t mehr erhalten habe als im Vorjahr.

Eine Entscheidung über die deutsche Kohlenexportquote für das vierte Quartal 1951 ist noch nicht gefallen. Die deutsche Delegation hat für das vierte Quartal eine Exportquote von 5,2 Millionen t angeboten.

## Bemerkungen zum Tage

Ersatz für Pressepolitik?

hf. Daß die Bundesregierung keine Pressepolitik hat, ist ihr oft genug gesagt worden, und weder in den Regierungsparteien, noch im Kabinett gibt man sich in dieser Frage Täuschungen hin. Doch wie am Beispiel der Organisation und Arbeit des Bundespresseamtes sehr demonstrativ sichtbar wird, beseitigt wurde dieser Mangel nicht. Der Bundeskanzler selbst scheint kein starkes Gefühl für die Presse als Mittel der Meinungsbildung in der Öffentlichkeit zu haben, sonst gäbe es schon eine Pressepolitik der Bundesregierung. Pläne und Anregungen sind genug an Dr. Adenauer herangetragen worden, aber in der Praxis ist es so, daß auf eine lange Periode, in der die Regierung gar kein klares Verhältnis zur Presse hatte, Bemühungen folgten, die eine einseitige Beeinflussung, Informierung oder gar Lenkung der Presse zum Ziele haben.

Einen eindeutig demokratischen Weg, auf dem sich die Regierung des Mittels der Presse bedient, ohne auf Abwege der Propaganda zu geraten, hat man damit freilich nicht gefunden. Auch dadurch nicht, daß Form und Inhalt der offiziellen Informierung der Journalisten in Bonn eine gewisse Steuerung der Presse bedeuten. Jetzt wird nun versucht, über offiziöse oder der Regierung nahestehende publizistische Organe einen zusätzlichen Einfluß auszuüben. Ohne die Frage nach der Qualität dieser Korrespondenzen, Informations- und Zeitungsdienste beantwortet zu wollen, muß festgestellt werden, daß sie kein Ersatz für eine Pressepolitik sein können.

Die Regierung mag antworten, die Opposition habe auch keine Pressepolitik, und sie würde durchaus mit dieser Behauptung recht haben. Aber ist nicht das Problem der Pressepolitik der Regierung abseits des parteipolitischen Kampfes zu sehen? Ist es nicht eine Aufgabe im sogenannten Gesamtinteresse und ist es nicht ein Teil der Politik jeder Regierung im Inland und gegenüber dem Ausland? Wir bejahen diese Fragen und sehen daher mit einigem Staunen, daß die Bundesregierung keine Konsequenzen aus der ihr bekannten Situation zieht. Auf der einen Seite packt sie das Problem im Stille eines konservativen ministeriellen Presseferats an, auf der anderen Seite in einem Stil, der an die Wilhelmstraße und den Wilhelmplatz der jüngeren Vergangenheit erinnert. Für den zweiten Weg scheint sich zumindest die erste Ausgabe der „Deutschen Korrespondenz“ entschieden zu haben, die Dr. Adenauer und Fritz Berg vom Bundesverband der Deutschen Industrie als Leit- und Schlußartikler publiziert. Das ist interessant, aber eben: auch keine Pressepolitik.

## Plan für Ost-West-Handel

Deutsch-alliierte Besprechungen

BONN. Gemäß den Besprechungen, die Vizekanzler Franz Blücher am Donnerstagnachmittag auf dem Petersberg mit den drei Hohen Kommissaren geführt hat, traten gestern alliierte und deutsche Sachverständige zusammen, um einen Plan für den Ost-West-Handel auszuarbeiten. Da der Warenverkehr zwischen der Bundesrepublik und der Ostzone in der vergangenen Woche bis zum Inkrafttreten eines neuen Interzonenhandelsabkommens völlig eingestellt worden war, wurde ein vorläufiger Plan bis zum Inkrafttreten eines neuen Interzonenhandelsabkommens nötig. Das neue Abkommen ist bereits parapiert.

Ein alliierter Sprecher betonte, es dürfe nicht der falsche Eindruck entstehen, als ob die Alliierten zum Nachgeben bereit seien; es solle nur klargestellt werden, welche Mindestforderungen die Alliierten für den Fall eines Vertragsabschlusses zwischen der Bundesrepublik und der Sowjetzone über den Ost-West-Handel erhöhen. Der alliierte Sprecher fügte noch hinzu: „Falls die Sowjets ihre Einstellung ändern, wollen wir einen fertigen Plan vorliegen haben.“

## Höchster Wehrhaushalt im Frieden

Kürzung des Auslandshilfeprogramms / Truman wird Schwernik antworten

WASHINGTON. Das amerikanische Repräsentantenhaus billigte am Donnerstag die Bewilligungsvorlage für die Verteidigungsausgaben im neuen Finanzjahr in Höhe von 56 062 405 890 Dollar (235 462 104 738 DM). Es ist dies der höchste Betrag, der jemals in Friedenszeiten in den USA für militärische Zwecke bereitgestellt wurde. Im vergangenen Jahr belief sich der Wehrhaushalt auf rund 48 Mrd. Dollar. Selbst im zweiten Weltkrieg war der amerikanische Militärhaushalt nur in einem Jahr mit 94 Mrd. Dollar höher als der diesjährige.

Mehr als die Hälfte der Mittel sind für die Anschaffung von Panzern, Flugzeugen, Geschützen, Raketenausrüstungen und anderes Kriegsmaterial für eine Armee von 3,5 Millionen Mann vorgesehen.

Vorher lehnte das Repräsentantenhaus einen Abänderungsantrag mit 141:84 Stimmen ab, der die Begrenzung der amerikanischen Streitkräfte in Europa auf sechs Divisionen vorsah.

Der Außenpolitische Ausschuss des Repräsentantenhauses stimmte am gleichen Tage dem Auslandshilfeprogramm der USA in Höhe von 7 848 750 000 Dollar (rund 33 Mrd. DM) zu, blieb dabei aber um 651 Millionen Dollar hinter den Forderungen von Präsident Truman zurück. Gekürzt wurde hauptsächlich die militärische und wirtschaftliche Hilfe für Europa. Außerdem wurde beschlossen, das gesamte Auslandshilfeprogramm einer neu zu bildenden „Verwaltung für gegenseitige Sicherheit“ zu unterstellen.

Auf Europa entfallen rund 5 Mrd. für militärische und 1.335 Mrd. für Wirtschaftshilfe. Präsident Truman forderte auf seiner all-

wöchentlichen Pressekonferenz die Sowjetunion auf, die Erschwerungen im Verkehr zwischen der Sowjetunion und dem Westen aufzuheben. Er bezog sich dabei auf die Freundschaftsresolution, die ihm der Präsident des Obersten Sowjets, Schwernik, am vergangenen Montag zugehen ließ. Das Schreiben Schwerniks beabsichtige er zu beantworten.

## „Tag der jungen Mädchen“

Westsektoren verpflegen FDJ

BERLIN. Die „Weltjugendfestspiele“ nehmen mit Massensportveranstaltungen, Demonstrationen und dem „Tag der jungen Mädchen“ ihren Fortgang. Der Zustrom der FDJ-Angehörigen nach Westberlin hält mittlerweile unvermindert an. Besonders auf dem Kurfürstendamm und in der Zoo-Gegend drängen immer wieder sächsische Laute an das Ohr des Spaziergängers, und in den Westberliner Jugendheimen herrscht nach wie vor Hochbetrieb. Alle Absperrmaßnahmen der Volkspolizei an den Sektorengrenzen, selbst Streifen von FDJ-Führern nach Westberlin, können die Jungen und Mädchen aus der Ostzone nicht daran hindern, in Westberlin „Gespräche von Mensch zu Mensch“ zu führen. Wegen des starken Andrangs an den Stellen, an denen für die FDJ Essen ausgegeben wird, sind das Berliner Rote Kreuz und das Freitisch-Komitee in einer schwierigen Lage. Ihren Aufrufen wurde mit Geld- und Lebensmittelspenden durch die Westberliner schon Folge geleistet. Das holländische, luxemburgische und belgische Rote Kreuz haben in versiegelten Güterwagen je 2 1/2 Gemüse zur Verfügung gestellt.

## Kleine Weltchronik

TÜBINGEN. Der Bundestagsausschuss für innersubjektliche Neuordnung hat der Akademie für Raumforschung und Landesplanung in Hannover den Auftrag auf Erstellung eines Gutachtens zur Durchführung des Artikels 29 des Grundgesetzes (Neugliederung des Bundesgebietes) erteilt. Die einzelnen deutschen Länder sind darum gebeten worden, zu dieser Frage Material zur Verfügung zu stellen und Auskünfte zu erteilen. Von Seiten des Staatsministeriums Württemberg-Hohenzollern wurde Ministerialrat Prof. Dr. Eschenburg hierfür bestimmt.

MÜNCHEN. Etwa 1500 Filmschaffende haben in einer leerstehenden Aufnahmehalle der Bavaria-Filmkunst in Geiselgasteig gegen die katastrophale Lage der Filmindustrie protestiert und die bayerische Regierung in einer Resolution aufgefordert, durch Sofortmaßnahmen die Produktion von wenigstens 12 Spielfilmen noch in diesem Jahr zu sichern.

BERCHTESGADEN. Die Alpenvereinssektion Berchtesgaden hat die zuständigen bayerischen Regierungsstellen ersucht, das ehemalige Teehaus Hitlers auf dem Kehlstein zu erhalten. Die Sektion will das Teehaus als Berghütte verwenden und beruft sich darauf, daß der Alpenverein 1933 ohne finanzielle Abfindung vom Obersalzberg verdrängt worden sei.

BAMBERG. Die Heroldsbacher Kinder, die seit annähernd zwei Jahren behaupten, Erscheinungen der Mutter Gottes zu haben, sind auf Anweisung des Hl. Offiziums in Rom „für die Dauer ihrer Widersetzlichkeit“ gegen die Anweisungen der kirchlichen Obrigkeit vom Empfang der hl. Kommunion ausgeschlossen worden. Den sieben betroffenen Kindern wurde in Anwesenheit ihrer Mütter die päpstliche Anordnung mitgeteilt.

SIEGEN. Zehn Kommunisten aus dem Kreis Siegen, die eine „Volksbefragung gegen Remilitarisierung“ veranstaltet hatten, wurden vom Amtsgericht Burgach (Kreis Siegen) freigesprochen. In der Begründung des Freispruchs heißt es, das Problem der unbeschränkten freien Meinungsäußerung sei in juristischen Kreisen noch völlig unklar. Man könne aber von dem einfachen Angeklagten nicht mehr verlangen als von ausgebildeten Juristen. Das Gericht sei der Ansicht, daß nicht der Bundestag, sondern nur

das Bundesverfassungsgericht in der grundlegenden Frage der freien Meinungsäußerung entscheiden könne.

BERLIN. Der Vorsitzende der SED-Kontrollkommission, Hermann Matern, teilte im SED-Pressedienst mit, daß die Überprüfung aller SED-Mitglieder beendet sei. Die Ausgestoßenen müßten „nicht in jedem Fall“ gleichzeitig ihren Arbeitsplatz verlieren. Im Regierungsapparat dulde die SED jedoch keine „Partei- und Staatsfeinde“. Die befristeten Mitglieder erhielten ein neues Parteibuch.

BERLIN. Vor einem Bukarester Militärgericht hat am Donnerstag ein neuer Prozeß gegen angebliche Spione und Hochverräter begonnen. Die Angeklagten werden des Versuchs beschuldigt, „das volkdemokratische Regime zu stürzen“, und sollen der britischen Gesandtschaft in Bukarest Informationen zugeleitet haben.

STOCKHOLM. Unter den Klängen des Deutschlandliedes wurde am Donnerstag im Stockholmer Olympiastadion zur Eröffnung des deutsch-schwedischen Leichtathletikkampfes die schwarz-rot-goldene Fahne gehißt. Im Programm war unter der Überschrift „Deutschlands neue Nationalhymne“ der Text der dritten Strophe „Einkigkeit und Recht und Freiheit“ abgedruckt worden.

SAN REMO. Königin Narriman von Ägypten erwartet nach Berichten aus ihrem Gefolge ein Kind. Die seit Wochen kreisenden Gerüchte scheinen sich damit zu bestätigen.

TEHERAN. Das persische Außenministerium hat die Ernennung von Khamil Esfandiari Bakhtiari zum diplomatischen Vertreter Persiens in der Bundesrepublik bekanntgegeben. Bakhtiari ist der Vater der persischen Königin Soroya. Seine Frau ist gebürtige Deutsche. Bis zur Beendigung des Kriegszustandes Persiens mit der Bundesrepublik wird der künftige Gesandte beim Petersberg akkreditiert sein.

WASHINGTON. Der größere Teil der amerikanischen Öffentlichkeit glaubt heute wie vor 10 Monaten daran, daß die USA in den nächsten Jahren in einen neuen Krieg verwickelt werden. Dies geht aus einer kürzlich durchgeführten Umfrage des Gallup-Instituts hervor.

## Teilerfolg in Teheran

Britisch-persischer Unterausschuß gebildet

TEHERAN. Die britische und die persische Delegation für die Erdölgespräche in Teheran kamen einen Schritt weiter: Sie ernannten einen Unterausschuß, der eine Einigung über die Tankerquittungen herbeiführen soll. Die Meinungsverschiedenheiten über die Form der Quittungen, die die Tankerkapitäne für die übernommene Ölladung ausstellen müssen, haben seit Ende Juni zu einem völligen Aufhören der Erdölimporte aus Persien geführt.

Im übrigen berichtete auf der dritten Zusammenkunft der beiden Delegationen am Donnerstag — unter Führung von Lordliegelbewahrer Stokes und Finanzminister Varrasteh — der britische Verstaatlichungssachverständige Sir Donald Ferguson über Methoden der Verstaatlichung von Industriezweigen. Die persischen Delegierten ließen sich eingehend über die Entschädigung für die Besitzer verstaatlichter Betriebe unterrichten.

Während bei den britisch-persischen Überhandlungen in Teheran eine freundschaftliche Atmosphäre herrschte und gewisse Fortschritte erzielt wurden, erhob der Leiter des persischen Ölverstaatlichungsausschusses, Hussein Makki, in Abadan unerhört scharfe Angriffe gegen Großbritannien. Makki beschuldigte die „britischen Imperialisten“, Unruhen in Persien mit dem Ziel des Regierungsturzes anzuzetteln und die Verhandlungen zum Scheitern bringen zu wollen.

Das persische Parlament hat am Donnerstag einen Kredit der amerikanischen Export-Importbank in Höhe von 25 Millionen Dollar gebilligt, der zum Ankauf von Straßenbau- und landwirtschaftlichen Maschinen verwendet werden soll.

## SPD kritisiert Amerikaner

„Kommunistische und nazistische Argumente“

BONN. In einer außergewöhnlich scharfen Erklärung beschuldigte der SPD-Parteivorstand die amerikanischen Besatzungsbehörden, sie versuchten, die SPD-Haltung zu einem möglichen Wehrbeitrag durch „unverschämte“ Propaganda-Pamphlete zu beeinflussen. Die Broschüre „Freiheit ist das höchste Gut“, für die ein „Aktionsausschuß zur Verteidigung sozialistischer Freiheiten“ verantwortlich zeichnet, soll von amerikanischen Behörden hergestellt oder zumindest entworfen und in Druck gegeben worden sein. In höchst demagogischer Weise werde in dem Flugblatt versucht, die SPD von ihrem Standpunkt in der Remilitarisierungsfrage zugunsten alliierter Wünsche abzubringen. Die Schrift enthalte eine „bemerkenswerte Mischung von Argumenten, wie sie bei ehemaligen Kommunisten und Nazis in ihren Angriffen auf die SPD üblich ist“.

Das Vorstandsmitglied der SPD, Fritz Heine, sagte ergänzend AP gegenüber, die SPD erwäge einen „offiziellen Protest direkt in Washington“, da ein Schritt beim amerikanischen Hohen Kommissar „sowieso keinen Zweck“ haben würde. Ein Sprecher der Presseabteilung bei der amerikanischen Hohen Kommission in Frankfurt erklärte, daß ihm die Broschüre, die der SPD-Erklärung zugrunde liege, nicht bekannt sei.

## Urabstimmung

Über Lohnstreik in der Milchwirtschaft

KARLSRUHE. Die große Arbeitnehmertarifkommission, in der sämtliche größeren Versorgungsbetriebe Südwestdeutschlands vertreten sind, hat am Donnerstag in Karlsruhe im Einvernehmen mit dem Landesvorstand der Industriegewerkschaft „Nahrung, Genuß, Gaststätten“ beschlossen, die milchwirtschaftlichen Betriebe in Südwestdeutschland sofort zu einer Urabstimmung über eine Arbeitsniederlegung aufzurufen.

Die landwirtschaftlichen Genossenschaften von Württemberg und Baden sowie der milchwirtschaftliche Verein in Württemberg-Hohenzollern haben es am Mittwoch abgelehnt, sich dem vom württembergisch-badischen Arbeitsminister David Stetter vorgeschlagenen Schiedsverfahren zu unterwerfen.

„Geh jetzt, Imma“, sagte sie, „nimm ein Rad und fahre zur Mutter hinunter. Für die Angst, die sie um dich ausgestanden hat, soll sie dir in meinem Auftrag eine kräftige Ohrfeige geben.“

Imma lachte. „Gib sie mir lieber eigenhändig, Großmama“, sagte sie schelmisch, worauf die alte Dame ärgerlich auffuhr und mit grimmiger Stimme drohte: „Du weißt ganz genau, daß ich das nicht übers Herz bringe, du Racker!“

Richard Schreyer, seit einem Jahr Prokurist der Neckartaler Kunsthandwerkstätten, saß in seinem Büro, das nur durch eine große Glaswand vom Arbeitsraum der Betriebsführerin Angelika Lorentzen getrennt war.

Wenn er aufsah, fiel sein Blick auf den mächtigen Schreibtisch nebenan, und der „schöne Richard“, wie ihn die weiblichen Mitglieder der Angestellten und Arbeiter des Hauses nannten, schaute sehr oft hinüber, wenn Angelika drüben arbeitete. Nur schien seine bewundernden und verbenden Blicke, die noch vor kurzer Zeit den Widerschein eines fraulichen Lächelns in Angelikas Antlitz gezaubert hatten, ihre Wirkung verloren zu haben.

Seit die dumme Göre, die Imma, vor etwa zehn Tagen in aller Herrgottsfrühe das Haus verlassen hatte, war Angelika Lorentzen wie verwandelt.

Hatte Schreyer es in diesen Tagen gewagt, ihr Ratschläge zu geben, so hatte sie ihn ungeduldig angefahren und ihn fühlen lassen, daß sie noch immer die uneingeschränkte Herrin des von ihr aus kleinen Anfängen zu beachtlicher Größe und Leistungsfähigkeit entwickelten Unternehmens sei.

Sie hatte ihm Prokura erteilt, nun ja. Aber das, was Richard Schreyer sich von diesem Vertrauensbeweis erhofft hatte, war bis jetzt nicht eingetreten.

(Fortsetzung folgt)

## HEITERES SPIEL IM NECKARTAL

Ein fröhlicher Roman von Eise Jung

12] Copyright by Verlag Bechtold

Ernst und streng, wie die verkörperte Göttin des Gerichts, saß Frau Thilde von Losch, Herrin der Burg Rabeneck am Neckar, in ihrem hochlehnigen Sessel im Erker. Vor ihr stand Imma, ein wenig bekümmert und schuld-bewußt, denn die sonst so gütige alte Dame hatte ihr ganz gehörig die Leviten gelesen.

„Ich habe mir nicht anders zu helfen gewußt, Großmama“, sagte sie trotzig, und zwei glitzernde Zornestränen rannen über ihre Wangen. „Muschi ist ja in diesen widerlichen Schreyer ganz vernarrt. Ich habe gebeten und gebettelt, aber paß auf, sie macht Dummheiten! Der Mensch bringt es fertig und kriegt sie doch noch herum.“

Frau von Losch machte eine abwehrende Handbewegung. „Du siebst Gespenster, mein Kind. Schließlich habe ich ja auch noch ein paar Augen im Kopf. Ich habe nichts bemerkt.“

„Glaub' ich dir, Großmama, glaub' ich dir aufs Wort!“ — Die Worte sprudelten hastig über die Lippen des Mädchens. — „Vor dir lassen sie sich natürlich nichts merken. Wenn du dabei bist, benimmt sich Schreyer ganz korrekt, und Muschi behandelt ihn genau so wie alle anderen Angestellten. Aber wenn sie allein sind“ — sie unterbrach sich und trocknete schnell ihre Tränen —, „da sollst du sie mal sehen!“

„Unsinn!“ Die alte Dame wurde ärgerlich. Imma war mit ihren zweiundzwanzig Jahren noch ein halbes Kind. Sie hatte keine Er-

fahrung, und daß sie bei allen Dingen, mit denen sie allein nicht fertig wurde, gleich mit dem Kopf durch die Wand zu rennen versuchte, hatte ihre sinnlose Flucht bewiesen.

„Was hast du eigentlich damit bezweckt?“ fragte Frau von Losch streng.

Imma schwieg. Sie sah auf den dicken Teppich hinab, der den Steinfußboden bedeckte, und zeichnete mit der rechten Schuhspitze das Muster nach.

Großmama wiederholte die Frage und drückte die Enkelin mit fester Hand auf den Fenstertritt zu ihren Füßen nieder.

„Ich — ich dachte, wenn ich weg bin, wird Muschi sich so um mich ängstigen, daß sie gar keine anderen Gedanken mehr hat als mich“, antwortete Imma stockend und barg plötzlich aufschlundend den Kopf im Schoß der Großmutter.

„Na, das ist dir ja auch nach Wunsch gelungen.“

„Wirklich?“

Imma richtete sich auf, und da sah sie, daß Großmama zum ersten Male wieder lächelte.

„Seid ihr mir noch sehr böse?“ fragte sie mit einem betörend schelmischen Augenaufschlag.

Großmama antwortete, daß sie allen Grund dazu hätte, und ehe sie ihr Absolution erteilen könne, wolle sie erst wissen, wo sie sich volle zehn Tage ohne ausreichende Geldmittel herumgetrieben habe.

Imma nickte, vergewisserte sich noch einmal in der Großmamas Antlitz immer voller und wärmer aufsteigenden Gnadensonne und begann zu beichten.

Eine wildgewordene Kuh auf der Wiese eines Bauern, bei dem sie übernachtet hatte, machte den Anfang. Dann trat der Ritter Thilo von Stolzeneck auf. Er wurde in den glühendsten Farben und mit den beredesten Worten ausgemalt.

Großmama war eine kluge Frau. Sie hatte sehr aufmerksam beobachtet, während Imma erzählte, und es war ihr nicht entgangen, mit

welchem Eifer ihre Enkelin das Bild ihres jungen Retters und Reisebegleiters mit den lebenswertesten Eigenschaften ausgestattet hatte. Es fiel ihr nicht schwer, alles aus Imma herauszufragen, was sie erfahren wollte, und als es nichts mehr zu berichten gab, wußte sie genug.

Das Kind hatte sich verliebt, und weil ein solches Ereignis, besonders dann, wenn es ein junges Herz zum ersten Male überwältigt, sich immer wie eine leichte Krankheit äußert, beschloß Frau Thilde von Losch, sehr behutsam mit Imma umzugehen.

Mit zärtlicher Hand strich sie ihr über das Haar und erklärte, daß sie die Absicht habe, den Ritter von Stolzeneck als Gast auf die Burg zu laden, aber zu ihrer Verwunderung widersprach Imma.

Ger so leicht dürfe man es ihm nicht machen! Er müsse erst beweisen, ob er fähig sei, sich eine neue Stellung zu erobern und sich darin zu behaupten.

„Ich habe ihn zu Muschi geschickt“, sagte sie, „und du kennst ja die Anforderungen, die sie stellt. Leicht wird er es nicht haben, doch gerade darauf kommt es mir an. Er kann eine ganze Menge, Großmama, das habe ich gleich auf den ersten Blick gesehen. Wenn er unter Muschis energische Hand gerät —“, Imma lachte spitzbübisch, „dann drückt er diesen eingebildeten und ekelhaften Schreyer glatt an die Wand. Und siehst du, darauf kommt es mir ebenfalls an.“

Großmama lächelte. Sie konnte den krausen Wegen, die Immas Gedanken wanderten, zwar nicht bis in die letzten Winkel folgen, aber das wurde ja auch nicht von ihr verlangt. Sie war froh, daß sich das Kind wieder unter ihrer Obhut befand, und sollte es mit seinen scharfen, jungen Augen mehr gesehen haben als sie selber, woran sie immer noch zweifelte, dann würde Immas Flucht hoffentlich nicht ohne Eindruck auf Angelika geblieben sein.

# Bakus Oel fließt wieder in Strömen

Neues Erdöl aus dem Meeresboden

DC. ANKARA. Baku, die sowjetische Ölmegropole in Aserbeidschan, schon halb totgesagt, ist wieder im Kommen! Die Gefahr, daß die westliche Welt sich ernstlich verschätzte, als sie glaubte, die russischen Ölreserven seien im Schwund, und die sowjetische Produktion hinke der übrigen Welt weit hinterher, scheint sich zu bestätigen.

Bei Kriegsende waren die Ölfelder von Baku völlig heruntergewirtschaftet. Die Ölfelder pflegten zu versiegen, nachdem sie nur ein Fünftel ihrer potentiellen Reserve hergegeben hatten. Die Jahresproduktion war dort auf 11,4 Millionen Tonnen, die reichliche Hälfte der Rekordproduktion von 1939, gesunken. Baku hatte seine führende Stellung in der sowjetischen Ölproduktion verloren, nachdem es noch 1940 zwei Drittel der russischen Förderung für sich buchen konnte.

Jetzt hat Baku zum erstenmal seit Kriegsende nicht nur das Plan-Soll erfüllt, sondern im laufenden Jahr bereits überschritten. Die westlichen Experten fragen sich, wie eine so schnelle Erholung dieses Erdölgebietes möglich war, und die Antwort lautet: Die Russen unternahmen gigantische Anstrengungen, um die Ölproduktion zur Versorgung ihrer Armeen und der zivilen Produktion ohne Rücksicht auf Kosten oder Schwierigkeiten zu heben. So wurden Unterwasserbohrungen im Kaspischen Meer in Angriff genommen und reiche Öllager entdeckt; nordwestlich Bakus bei Busowny wurden neue Ölquellen ausgebeutet; scheinbar versiegte Quellen wurden wieder fründig gemacht; an den Rändern der Ölgebiete wurde mit systematischen Tiefbohrungen begonnen.

Die Ölproduktion im Gebiet von Busowny begann erst im Jahre 1947. In diesem Jahre erhielten zwei Geologen den Stalin-Preis. Im September 1948 waren schon knapp 500 neue Ölquellen erhöht. Die Produktion des vergangenen Jahres betrug bereits 1,5 Millionen Tonnen.

In der seichten Ilitsch-Bucht in der Nähe

Bakus stand schon lange ein Wald von Bohrtürmen und gab der Landschaft das Gepräge. Jetzt sind die Bohrer tief in den Boden des Kaspischen Meeres gesenkt worden und weit außerhalb der Stadt stehen die Türme auf schwimmenden Plattformen. 1949 betrug die Unterwasserförderung nach Angaben des Ministers für die Ölproduktion, Baibakov, mehrere hunderttausend Tonnen. Im April dieses Jahres berichtete die Öl-Industrie Aserbeidschans an Stalin, daß die Unterwasserförderung in den letzten beiden Jahren um fünfzig Prozent gesteigert worden sei.

Bei der intensiven Ausbeutung vorhandener Lager bedienen sich die Russen jetzt einer Reihe von Methoden, die im Westen seit langem üblich sind. In versiegende Quellen wurde Luft, Naturgas oder Wasser gepumpt. Die russischen Nachahmer wurden dafür mit Stalin-Preisen ausgezeichnet.

Die Tiefbohrmethode ist eine andere wirksame, wenn auch teure Methode, die Ölförderung zu steigern. Vor dem Krieg betrug die maximale Tiefe von Bohrlöchern im Baku-Distrikt etwa 2500 m. Heute sind viele tiefer als 4000 m, einige knapp 5000 m tief. Obwohl eine solche Tiefe noch nicht an die Rekorde herankommt, die in Texas erzielt wurden, so erweist es sich doch, daß die Russen sowohl aus der Vergangenheit als auch von ihren Rivalen gelernt haben.

Die erhöhte Bohrtätigkeit und größere Bohrtiefe im Baku-Distrikt, mit denen die Öl-

förderung so schnell zum Steigen gebracht wurde, ist jedoch noch nicht alles. Die Ölproduktion im sogenannten „zweiten Baku“ jenseits der Wolga hat das Vierfache des Vorkriegsstandes erreicht. Um die Ölversorgung zu steigern und ein Ausweichgebiet für das strategisch verwundbare Ölgebiet von Baku und Batum zu schaffen, hat der Kream in dem Gebiet von Kulbyschew-Ufa und an noch weiter östlich gelegenen Stellen systematisch Felder um Feld aufgebaut und ein gigantisches neues System geschaffen. Neue Raffinerien wurden in Orsk und Sysran, an der wichtigen Bahn nach dem russischen Industriezentrum Magnitogorsk gebaut, neue Ölfelder bei Ischimbal und Buguruslan entwickelt.

Der Vertrauen der sowjetischen Regierung in die Produktivität dieser neuen Felder, die über den Ural bis nach Sibirien reichen, scheint jedoch nicht sehr groß zu sein. Das ist wohl auch einer der Gründe, warum man sich jetzt mit solchem Eifer wieder Baku zugewendet hat.

Strategisch gesehen scheint die Erweiterung eines so grenznahen Ölzentriums schlecht mit der wachsenden Spannung zwischen Ost und West vereinbar zu sein. Aber diese Maßnahme liegt auf gleicher Ebene wie der Aufbau neuer Stahlkombinate in Osteuropa. An den Grenzen der sowjetischen Sphäre findet sich hier wie dort eine große Zahl verhältnismäßig geschickter Facharbeiter — in Friedenszeiten ein ausgemachter Vorteil. Für den Kriegsfall sind um diese Gebiete starke Truppenkonzentrationen stationiert, die in der Lage sind, ein genügend großes Glacis zu schaffen, um diese Gebiete vor dem Landkrieg zu schützen. Die Luftbedrohung ist freilich eine andere Sache.



Auf Anordnung des amerikanischen Stadtkommandanten haben amerikanische Soldaten und deutsche Arbeiter damit begonnen, das russische Panzerdenkmal auf der Potsdamer Chaussee im US-Sektor mit Bretter zu verkleiden, so daß in Zukunft nur noch ein großer Kasten zu sehen sein wird. Die Berliner Bevölkerung hat in Demonstrationen mehrfach die Entfernung des Denkmals gefordert.

## Erlebt in England

Streiflichter von einer Reise

R.H. Wer heute als Deutscher über den Kanal fährt, darf sich auf einige Überraschungen gefaßt machen. Vieles ist anders, als man es erwartet hatte. Während der 6-8 Stunden dauernden Überfahrt hat man Zeit zur Umstellung. „Drüben“ angekommen, erhält man eine kleine Zuckertüte, deren Inhalt fünf Wochen reichen muß; statt der berühmten Roastbeefs gibt es die mehliggefüllten Churchillwürste. Die bei uns freikäufliche Cadbury-Schokoladetafel ist nur einmal im Monat auf Marken erhältlich. Die Kleidung der Straßenpassanten wirkt bescheiden, die Ausstattung der Schaufenster schlicht.

Aber das Umdenken geht weiter. Der Reisende wird sich seiner Fremdheit bewußt: er lernt seinen Hut als Kopfbedeckung und nicht als Grußinstrument zu gebrauchen, er gewöhnt sich, auf die Frage „wie geht es Ihnen?“ keine Antwort zu geben, sondern die Gegenfrage zu stellen und keine Erwiderung zu erwarten und bei der Vorstellung dem neuen Bekannten die Hand nicht zu reichen. Er wird sich bemühen, möglichst wenig aufzufallen, d. h. einen angeräucherten Regenmantel zu tragen, im Bahnabteil niemand zu grüßen, leise zu sprechen und sich bei jeder Gelegenheit hinter einer großen Zeitung zu verstecken. Er wird sich nur mit ganz vorsichtigem Lächeln wundern, wenn als „downs“ (d. h. unten, tief) die Berge und nicht die Täler bezeichnet werden und wenn er erfährt, daß „public schools“ keine öffentlichen, sondern private Schulen sind.

Wer sich aber über die hochbeinigen, an den Jugendstil von 1890 erinnernden Kinderwagen lustig macht, wird enttäuscht darauf hingewiesen, daß alle Kontinentalen heute ihre Kinder durch die niedrigen Wagen in Staubgefahr bringen. Die Fähigkeit, die satirische Wochenschrift „Punch“ lesen und dabei lachen zu können, berechtigt, einen Einbürgerungsantrag zu stellen. Auch der blutjunge Engländer trägt steifen schwarzen Hut, Regenschirm und schwarze Handschuhe. Trotz seines konservativen Habitus gerät er nicht unter einen der erstaunlich schnell fahrenden, zweistöckigen Omnibusse. Leise, unauffällig gekleidet und manchmal mit schütternen,

ungelenken Bewegungen, dabei immer wach und aufmerksam, taucht er unter im Strom eines immensen Verkehrs.

Wenn auch Gott nach allgemeiner Ansicht seinen Wohnsitz unter den Engländern aufgeschlagen hat, so kommt der Einwohner des gelobten Landes dennoch dem Fremden wohlwollend entgegen. Wird man in einem freundlich aufgenommenen Gespräch als Deutscher erkannt, so bemerkt man zuweilen ein kurzes Stutzen, das aber rasch und höflich unterdrückt wird. Der Engländer ist im allgemeinen gerne bereit, Vergangenes vergangen sein zu lassen, und dankbar, wenn er nicht genötigt wird, über unangenehme Dinge reden oder gar sich mit ihnen in unserer gründlichen Art „auseinandersetzen“ zu müssen. Er sucht das Gemeinsame, das Aufbauende, die Verständigung. Erreicht er diese Basis nicht, so kommt er doch mit dem Partner überein, verschiedener Ansicht zu sein, und bejaht dabei immerhin noch die letzte menschliche Ge-

## Experiment in Afrika

LONDON. Seit einiger Zeit arbeitet man im britischen Kolonialministerium an Plänen für ein zweites und diesmal größeres einheimisches demokratisches Staatswesen auf dem Boden des schwarzen Erdteils. Die Idee ist, die drei Territorien Südrhodesien, Nordrhodesien und Nyassa im südlichen Zentralafrika zu einem weitgehend sich selbst regierenden Gebilde zusammenzufassen, das später einmal Dominion-Status erhalten soll.

Auch in Afrika ist der einheimische Nationalismus überall im Vormarsch und ebenso scharf hat — in der südafrikanischen Union unter Malan — die Gegenreaktion des „weißen Mannes“ eingesetzt. Die Labourregierung sieht den Ausweg aus diesem Gegensatz in der allmählichen Umwandlung der früher rein kolonial verwalteten Gebiete Britisch-Afrikas in mehr und mehr selbständige, Gemeinwesen, in denen Schwarz und Weiß zusammenwirken. Das erste derartige Experiment ist bekanntlich an der Goldküste von Stapel gelaufen, die mit ihrem gewählten Negerkabinett die erste Selbstregierung erhalten hat.

meinschaft. Fassungslos steht er frontal oder einem laut ausgesprochenen Schuldbekenntnis gegenüber. Er lebt immer unter dem Eindruck der Vielschichtigkeit der Welt und bei aller Wahrung seiner Geschäftsinteressen widerstrebt es ihm, Recht und Unrecht einseitig verteilt zu sehen. Wenn der Engländer es auch liebt, die Interessen seines Landes mit den Interessen der Welt gleichzusetzen, so hat er doch ein Mitgefühl für den Schwachen, den „underdog“, (d. h. eigentlich den unter dem stärkeren Tier liegenden Hund). Große Verpflichtungen gegenüber andern Ländern zu erfüllen, liegt ihm freilich fern.

Jede Nation hat ihre eigenen Probleme und soll mit ihnen fertig werden. Der Engländer auf der Straße versteht beispielsweise nicht recht, was ihn die deutsche Flüchtlingsfrage angeht: Diese Angelegenheit haben sich die Deutschen eingebrockt und sie sollen damit auch allein fertig werden. Bringt man ein solches Thema zur Diskussion, so wird man vielfach kühl zurückgewiesen mit dem Bemerkung, die Deutschen hätten eine krankhafte Neigung, sich zu bedauern und dort Außenpolitik zu betreiben, wo Innenpolitik am Platze wäre.

## Auswanderung steigt

HANNOVER. Die niedersächsische Auswanderungsberatungsstelle Hannover, verzeichnet einen großen Andrang von jugendlichen Auswanderern, die ihren Wunsch, ins Ausland zu gehen, damit motivieren, daß sie befürchten, im Herbst dieses Jahres in eine neue deutsche Wehrmacht eingezogen zu werden.

Wie der Leiter der Beratungsstelle, Dr. Norbert Zimmer, erklärte, interessieren sich diese Jugendlichen in erster Linie für eine Auswanderung nach Australien, weil sie sich dort „am sichersten vor einem eventuellen dritten Weltkrieg und vor Atombomben“ fühlen. Für das Jahr 1951 rechnet die Auswanderungsberatungsstelle Hannover mit 25 000 Auswanderern aus Niedersachsen. Damit wäre die Auswandererzahl des Vorjahres verdoppelt. Über die Hälfte der Auswanderungslustigen sind 20 bis 35 Jahre alt.

Die niedersächsische Auswanderungs-Beratungsstelle warnt deutsche Auswanderer, ohne gut fundierte Verträge nach Südamerika oder den Nahost-Staaten zu gehen.

## Protestantismus und Tiefenpsychologie

Das Verhältnis zwischen der protestantischen Verkündigung und der modernen, psychischen Situation behandelte Dr. Serge Malwald, der Herausgeber der „Universitas“, in einem grundlegenden Aufsatz, der auch vom Rundfunk übernommen wurde und zu einer lebhaften Diskussion in der evangelischen theologischen Forschung geführt hat. In eigenen Abhandlungen äußerten sich zustimmend zur Stellungnahme Dr. Malwalds u. a. die Professoren Emil Brunner, Zürich; Paul Althaus, Erlangen; und Renatus Hubfeld, Heideberg.

In seinen Ausführungen hatte Dr. Malwald dargelegt, daß der Glaube nicht nur ein bloßer Bewußtseinsakt sei, sondern „eine Bereitschaft des ganzen Menschen, d. h. auch seiner Unbewußtheit, die dann auf das Bewußte wieder austrahlte, zum Empfang der göttlichen Gnade, aber auch des göttlichen Wortes als lebendiger Kraft und nicht allein als Wissenssatsache verstanden“. Im Blick auf die moderne Situation müsse die Feststellung getroffen werden, daß die protestantische Verkündigung durch den rationalen Charakter der Predigt die Tiefenperson des Menschen oft nicht mehr erreiche. Es fehle daher an der völligen Durchdringung der ganzen Person, die in den alten Kirchen besonders durch die Liturgie geleistet worden sei. Diese Lage sei um so bedrohlicher, als der Mensch unserer Zeit in der „entscheidenden Tiefenschicht ständig der bestimmenden Einwirkung des Kollektiven“ ausgesetzt werde und in seinen unbewußten Empfangs- und Wirkungsschichten immer weniger imstande sei, „den mit unbändiger Gewalt abrollenden säkularen Prozessen Widerstand entgegenzusetzen“. Rettung könne für den Gläubigen hier nur noch von der „tiefverankerten Glaubensdisposition des Geborgenseins in Gott“ kommen.

Prof. Brunner, Zürich, betonte in seiner Abhandlung die Bedeutung dieser Gedankengänge und unterstrich den Ernst der Gefahr, daß die Verkündigung „durch das Übergewicht der Lehre intellektualisiert wird“. Die Schriftauslegung allein habe nicht die Kraft, die „Wurzeln der Seele anzuziehen“. In jeglicher Zeilenarbeit innerhalb Familie und Gemeinde, in jeder Art „stärkerer Personalisierung“, wie sie etwa in der Oxford-

Bewegung geschehe, sieht Prof. Brunner Möglichkeiten neuer Entwicklung. Nach Prof. Althaus, Erlangen, besteht bei Prüfung „der Empirie“ die Auffassung Dr. Malwalds weithin mit Recht. Es gelte heute, neue Anforderungen an die Predigt zu stellen, sie wieder zu einem Hymnus zum Lobe Gottes werden zu lassen, die Musica sacra stärker zu betonen und im außerkirchlichen Bereich „die Bedeutung der wahrhaft christlichen Persönlichkeit“ zu erkennen. Der bekannte Schweizer Schriftsteller und Nervenarzt Dr. Boyet, Zürich, bejahte ebenfalls in der Diskussion die Darlegung Dr. Malwalds.

## Für den Bücherfreund

Auszug aus dem Floetz

A. G. Floetz, Geschichte des Zweiten Weltkrieges, bearbeitet von P. E. Schramm und H. O. Stange, A. G. Floetz-Verlag, Bielefeld 1951, 196 S. und Karten, DM. 4.30.

Aus dem unlängst neu erschienenen altbekannten „Großen Floetz“ legt nunmehr der Verlag als „Geschichte des zweiten Weltkrieges“ einen Auszug vor. Die ganze Fülle der militärischen und politischen Ereignisse der Jahre von 1939 bis 1945 wurde von den Göttinger Hochschullehrern Schramm und Stange ebenso zuverlässig wie übersichtlich zusammengefaßt. Die „Geschichte des zweiten Weltkrieges“ bietet dem Leser keine lebendige Geschichte — Floetz hat sie noch nie in seinen zahlreichen Auflagen geboten —, sondern das „Gerüst der Daten und Geschehnisse“, das ein geschichtliches Gesamtbild einer Epoche geben kann, die für das jetzige Weltgeschehen immer noch bestimmend ist. Register und Karten vervollständigen das Buch, das zweifellos die bisher vollständigste Zusammenfassung der Geschehnisse des letzten Krieges bietet. — w.

Josef Bernhart, neben Guardini und dem vor einigen Jahren verstorbenen Theodor Häcker einer der führenden geistigen Vertreter des Katholizismus, feierte am Mittwoch in Thannhausen im Allgäu seinen siebenzigsten Geburtstag. Bernhart wurde in der Öffentlichkeit besonders durch seine Werke aus Geschichte, Philosophie und Theologie bekannt.



Was bleibt England in Nah-Ost: Ein Vergleich der politischen Landkarten von 1939 und 1951 gibt ein anschauliches Bild darüber.

## Prof. H. Schneider 65 Jahre alt

Prof. Dr. Hermann Schneider, der Vertreter der älteren Germanistik an der Tübinger Universität, feiert am 12. August seinen 65. Geburtstag — eine Etappe, nicht Ziel seines Lebens als Gelehrter und Lehrer, aber Anlaß genug für einen Rückblick auf Bild und Leistung eines Mannes, dem seine Wissenschaft und unsere Universität viel verdanken. Als der Berliner Extraordinarius 1921 dem Ruf nach Tübingen folgte, geschah es unter dem Zeichen seiner Biographie Ludwig Uhlands, des Schwaben, Dichters und ersten germanistischen Professors in Tübingen und als Nachfolger von Hermann Fischer, der Schwaben Tradition in der deutschen Sprach- und Literaturwissenschaft in die Gegenwart weitergeführt hatte. Heute darf er auf 30 Jahre zurückblicken, in denen er Tübingen in zweifacher Weise die Bedeutung gewinnen half, die es als Universität hat: Durch seine eigene Forschung und Lehre, die ihn zum verehrten Senior in In- und Ausland seines Faches machte, und durch seine Arbeit als erster Nachkriegsrektor, die die fruchtbare Neuentwicklung der ganzen Universität einleitete, ihre still wirkende Rolle als Umschlagplatz des Schwelbischen nach draußen, der weiten Wissenschaft ins schwäbische Herz festigte und unbeirrt vertiefte.

Es kam von ursprünglichem Kunsterlebnis, hoher wissenschaftlicher Tradition und bewußter Fügung zugleich, daß Hermann Schneider sein Lebenswerk in den drei weiten Gebieten der älteren Germanistik, der neueren deutschen Literaturgeschichte und der nordischen Philologie, vom alten Irland bis zum modernen Skandinavien, finden konnte und sie doch stets von einem Punkte aus zu fassen verstand, sei's in der Kunst Richard Wagners, den Dramen Ibsens, in der Person Ludwig Uhlands, im nordisch-deutschen Kreis der Heldendichtung. In den Tübinger Jahren entstanden in rascher Folge die Hauptwerke: Die drei Bände Germanischer Heldensage (1928 bis 1934), die Literaturgeschichte des deutschen Mittelalters „Helden-, Geistlichen-, Ritterdichtung“ (in 2. Auflage 1943), die „Götter der Germanen“ (1938), denen sich nach dem Krieg das kühne Unternehmen einer Gesamtgeschichte der deutschen Dichtung unter dem Gesichtspunkt einer neuen Theorie von Bedeutung und Zu-

sammenhang ihrer Epochen anreichte: Die zweibändige „Geschichte der deutschen Dichtung“ (1950). Was diese Bücher aus der wissenschaftlichen Literatur unverwechselbar heraushebt: die farbigen Impressionen der dichterischen Werte, die kühne und doch glasklare Kombination, die Souveränität der Zusammenhänge —, das wurde erarbeitet in einer Fülle von Einzeluntersuchungen, Büchern und Aufsätzen, von denen allein die Bücher der Kriegs- und Nachkriegsjahre den ganzen Umfang seiner Arbeit bezeugen: „Eine Uredra“ (1948), „Die deutschen Lieder von Siegfrieds Tod“ (1947), „Parzivalstudien“ (1943), „Urfaust“ (1949) usw.

Über dem Gelehrten aber darf gerade heute und hier auch das Bild des Lehrers nicht vergessen werden. Leichte Zugänglichkeit und billiges Urteil haben nie dazu gehört; die Anforderungen waren immer hoch, die Kritik gefürchtet, Anerkennung mußte verdient werden. Aber wer sein Vertrauen durch das Niveau einer Leistung gewann, der durfte daraus Führung, Rat und Hilfe schöpfen. Aus der Schule der Tübinger Germanistik, aus Hermann Schneiders und Paul Kluckhohns führenden Händen ist eine Generation tüchtiger Deutschlehrer über das ganze Land hin hervorgegangen; sie haben die Achtung vor den Sachen und vor der Wahrheit mitgebracht, aber auch die Freude am Kunst- und Lebenswert deutscher Dichtung, die zusammen den echten Pädagogen ausmachen.

Wenn Prof. Schneider heute auf sein Lebenswerk und auf sein 30jähriges Tübinger Werk zurückblickt, dann darf er von da aus seinen Blick zugleich voraus auf eine weite und helle Zukunft richten, in mehrfacher Sinne: Auf Erneuerung und Fortgang seiner Arbeiten in allen ihren Bereichen, auf die Fortwirkung seiner Lehre, auf ein Einfahren der Lebenserte auch von Feldern, die bisher noch kaum sichtbar wurden: die Bücher der Kriegs- und Nachkriegsjahre den Schauspielern- und Opernbühnen Deutschlands z. B. Denn das Ganze des Wissens und Forschens war ihm vor allem immer das Lebendige und Gegenwärtige. — H. K.

Der österreichische Schriftsteller, Bühnen- und Filmautor Hans Gosl Kernmayr plant die Verfilmung eines Stoffes aus der Geschichte des Sigmaringer Hohenzollernhauses.

### Zwei Menschen in einem Brunnenschacht erstickt

Auf dem Grund hatten sich giftige Gase gesammelt / Der Unfall zu spät bemerkt

Heilbronn. Zwei Menschen fielen am Dienstagabend den Gasen zum Opfer, die sich in einem jahrelang abgedeckt gehaltenen Brunnenschacht angesammelt hatten. Der 14jährige Sohn eines Heilbronner Marmorschleifers war in den Schacht gestiegen, um festzustellen, ob man aus dem Schacht nicht Wasser für den Betrieb entnehmen könne. Dabei wurde er von den aufsteigenden Gasen betäubt. Als der schwer herzkranke Vater seinen Sohn zu bergen versuchte, wurde er selbst betäubt. Da man die beiden erst später zu vermissen begann, waren sie bereits erstickt, als man sie im Brunnenschacht entdeckte.

#### Explosion eines Schaumlöschgeräts

Heilbronn. Als ein 58jähriger Arbeiter in einer Heilbronner Allmaterialhandlung ein altes amerikanisches Schaumlöschgerät verschrotten wollte, explodierte der noch mit Preßluft gefüllte Apparat. Ein Metallsplitter drang dem Mann mitten ins Herz und tötete ihn auf der Stelle.

#### Süddeutsche Klassenlotterie

Stuttgart. Am ersten und zweiten Tag der Hauptziehung der fünften Klasse der neunten süddeutschen Klassenlotterie wurden gezogen: 25 000 DM auf Nr. 16 570, 10 000 DM auf Nr. 182 963 und acht Gewinne zu 5000 DM.

#### „Reicht das auch Ihnen, Herr Minister?“

Stuttgart. Zwölf Zentner nur, ja das ist düster, / reicht das auch Ihnen, Herr Minister? / Mit zwölf Zentnern, das muß Bonn wissen, / ist jeder Haushalt aufgeschmissen!

Transparente mit diesen und ähnlichen Versen werden von 120 Lastkraftwagen des Stuttgarter Kohlenhandels am heutigen Samstagmittag auf einer „Aufklärungsrundfahrt“ durch Stuttgart geführt. Der Kohlenhandel will der Bevölkerung mit dieser Demonstration zeigen, daß er an der katastrophalen Versorgungslage nicht schuld ist. Er hofft ferner, daß die Rundfahrt die Bonner Dienststellen veranlaßt, der Hausbrandversorgung künftig mehr Verständnis entgegenzubringen.

#### Gewichtskontrollen der Lastwagen

Stuttgart. Das württemberg-badische Innenministerium hat die mit der Überwachung des Straßenverkehrs beauftragten Polizeidienststellen angewiesen, bei Lastwagen ständig Gewichtskontrollen vorzunehmen. Überladene Lastwagen müssen der Anordnung zufolge soweit um- oder entladen werden, bis sich das Gewicht des Wagens auf das zulässige Höchstgewicht gesenkt hat. Das Innenministerium hat diese Anordnung getroffen, um weitere Beschädigungen der Straßen durch überladene Lastwagen zu verhindern.

#### Ein rabiaten Autofahrer

Stuttgart. Auf dem Bahnhofsvorplatz ereignete sich ein Verkehrsunfall, dessen Begleitumstände bemerkenswert sind. Ein Auto war über das rote Stoppsignal hinausgefahren und in die Schar der Fußgänger, die die Straße überquerten, hineingeraten, ohne allerdings jemand zu verletzen. Ein Fußgänger machte den Kraftfahrer auf sein

verkehrswidriges Verhalten aufmerksam und erhielt von dem Autofahrer zur Antwort, daß ihm das nichts angehe. Dieser notierte sich daraufhin die Nummer des Wagens. Der Autofahrer, darüber erobert, fuhr an und brachte mit Absicht den Fußgänger zu Fall. Der Verletzte an beiden Beinen erlitt. Der Autofahrer fuhr daraufhin weiter, ohne sich um den Verletzten zu kümmern. Da die Personalien des Fahrers festliegen, konnte er ohne weiteres ermittelt werden. Er wird sich wegen eines Verkehrsunfalls in Verbindung mit Fahrerflucht zu verantworten haben.

#### Tagungen in Bad Boll

Bad Boll. Die evangelische Akademie in Bad Boll veranstaltet vom 30. August bis 2. September eine Tagung für Juristen und Politiker in Württemberg, die unter dem Thema „Freiheit und Autorität im Rechtsstaat“ steht. Eine weitere Tagung vom 13. bis 16. September steht unter dem Thema „Berufsethos und Berufsethos des Arztes“.

#### Wettpflügen der Landjugend

Nürtingen. Die Landjugend des Kreises Nürtingen will Ende September die vor etwas mehr als hundert Jahren eingeführte, später aber wieder vernachlässigte Tradition des Wettpflügens wieder aufnehmen. Die Jungbauern werden bei diesem Wettpflügen alle älteren und neueren Pflügen vorführen. Die Jungbäuerinnen werden sich im Tischdecken, im Kuchenbacken und im Herrichten eines Geburtstagspäckchens messen. Für die besten Arbeiten sind Preise ausgesetzt.

#### Sechs Männer im „Mordloch“

Geislingen. Sechs Männer aus Eybach, Kreis Göppingen, nutzten den niedrigen Wasserstand im „Mordloch“, einer Höhle zwischen Eybach

und Treffelhausen aus, um jetzt in die bisher nur wenig bekannte Höhle einzudringen. Sie stellten fest, daß sie etwa 80 Meter lang ist und daß sich an ihrem Ende ein Kessel von etwa 3 Meter Durchmesser befindet, aus dessen Tiefe eine Quelle sprudelt. In der Mitte der Höhle zweigt ein 78 Meter langer und 5 Meter hoher Nebengang ab. Das durch diesen Nebengang entweichende Wasser kommt unterhalb des Mordlochs in einem Bachbett wieder zum Vorschein. Die Höhlenwände zeigen nur wenig Tropfsteinbildung. Wie die Männer berichteten, mußten lange Strecken in der Höhle kriechend zurückgelegt werden. An einer Stelle hätten sogar Hammer und Meißel in Tätigkeit treten müssen, um eine genügend große Öffnung zum Durchschlüpfen zu schaffen. Die Wassertiefe in der Höhle beträgt an den tiefsten Stellen nur etwa 75 cm. Bereits früher waren Versuche unternommen worden, die Höhle zu erforschen.

## Aus Südwürttemberg

#### Verhandlung verlegt

Tübingen. Wie das Landgericht Tübingen mitteilt, wurde der Beginn der Hauptverhandlung in der Sache Oberbürgermeister Kaibfell, Reutlingen, vom 5. auf den 6. September 1951 verlegt. Die Dienstreisekosten rechnet damit, daß die Verhandlung zwei Tage in Anspruch nehmen wird. Sie beginnt am 8. 9. um 8 Uhr vormittags im Hörsaal 9 der Tübinger Universität.

#### Förderung der Jugendzahnpflege

Tübingen. Wie aus dem Jahresbericht des Deutschen Ausschusses für Jugendzahnpflege zu entnehmen ist, sind in Württemberg-Hohenzollern die Kreise Reutlingen, Schwenningen und Ebingen für eine planmäßige Schulzahnpflege mit Hilfe der kommunalen Stellen und der Sozialversicherungsträger ausserhen,

#### 800 Verkehrsunfälle im Juli

Tübingen. Nach dem ständigen Ansteigen der Unfallkurve in den letzten Monaten hat sich im Juli in Württemberg-Hohenzollern erstmalig ein geringer Rückgang gezeigt. Insgesamt wurden 794 Verkehrsunfälle gegenüber 813 im Juni verzeichnet. Die Zahl der Verletzten Personen belief sich auf 557, getötet wurden 18 Verkehrsteilnehmer.

#### 14 000 neue Führerscheine in sechs Monaten

Tübingen. Im ersten Halbjahr 1951 wurden in Württemberg-Hohenzollern insgesamt 14 658 Führerscheine aller Klassen ausgestellt. Das ergibt einen monatlichen Durchschnitt von 2443 neuen Scheinen. Gegenüber dem Vorjahr, das bei insgesamt 23 300 neuen Führerscheinen einen monatlichen Durchschnitt von 1942 hatte, zeigt das Bild des ersten Halbjahres 1951 also nochmals eine sehr deutliche Steigerung.

um Erfahrungen für andere Kreise des Landes zu sammeln.

Die Schulzahnpflege hat in der letzten Zeit im Bundesgebiet große Fortschritte gemacht. Trotzdem ist auch heute erst ein Fünftel des Bundesgebiets ausreichend, ein Drittel unvollkommen und die Hälfte überhaupt nicht schulzahnpflegerisch versorgt. Auf die Einwohnerzahl bezogen, sind nicht ganz ein Fünftel der städtischen Kinder, aber über zwei Fünftel der ländlichen Kinder noch vollkommen ohne Schulzahnpflege. Am besten versorgt ist das Land Nordrhein-Westfalen, wo von 37 Städten nur noch zwei und von 97 Landkreisen nur noch neun ohne Jugendzahnpflege sind. Die Erkenntnis von der Wichtigkeit vor allem der Karies-Prophylaxe bricht sich immer mehr Bahn.

#### 179 Festnahmen in Württemberg-Hohenzollern

Tübingen. Die Polizei verzeichnete im Juni in Württemberg-Hohenzollern 3381 strafbare Handlungen aller Art. Als Täter wurden im gleichen Zeitraum 2747 Deutsche und 49 Ausländer festgestellt. Der Anteil Jugendlicher belief sich bei 117 männlichen und 17 weiblichen Straffälligen auf 4,8 Prozent gegenüber 6,3 Prozent im Vormonat. Festgenommen wurden im Juni in Württemberg-Hohenzollern insgesamt 179 Personen.

#### Caritassammlung am 7. und 9. September

Tübingen. Die Innenministerien von Württemberg-Hohenzollern und Württemberg-Baden haben eine für den 7. und 9. September geplante öffentliche Caritassammlung genehmigt. Der Bischof von Rottenburg weist in einem Aufruf zu dieser Sammlung darauf hin, daß die Caritas nicht nur den Heimatvertriebenen und nicht nur den Katholiken helfen will, sondern allen, die einer Hilfe bedürfen.

#### Gute Ergebnisse beim Schulpfegergrochen

Tübingen. Die Sammlung „Schulpfegergrochen für die Kriegsgefangenen und Heimkehrer“, die jetzt vom Kultministerium Württemberg-Hohenzollern im Einverständnis mit dem Roten Kreuz eingestellt worden ist, war für die Betreuung der Kriegsgefangenen und Heimkehrer durch das Rote Kreuz von großem Wert. Die Sammlung erbrachte in den Jahren 1946-1948 1 014 214 RM, von 1948-1951 44 074 DM. Der württembergisch-hohenzollerische Kultminister hat der Lehrerschaft und der Schuljugend für ihren Eifer und ihre Gebefreudigkeit Dank und Anerkennung ausgesprochen.

#### Hohenzollerische Landwirtschaftsausstellung

Sigmaringen. Hier begannen die Vorbereitungen für die Hohenzollerische Landwirtschaftsausstellung, die vom 29. September bis 7. Oktober auf einem Gelände von rund 65 000 qm in Verbindung mit einer Industrie- und Gewerbeausstellung gezeigt wird. Neben dem eigens für die Sigmaringer Landwirtschaftsausstellung errichteten Stall- und Landwirtschaftsmuseumgebäude wird die Ausstellung in sieben Zelten die Erzeugnisse Hohenzollerns zeigen.

#### Verkehrswacht Oberschwaben

Ravensburg. Am Mittwoch wurde hier von Vertretern der am Verkehr interessierten Wirtschaftszweige aus den Kreisen Biberach, Saulgau, Ravensburg, Tettnang und Wangen die Verkehrswacht Oberschwaben gegründet.

## 75 Jahre Wettervorhersage in Württemberg

Stuttgart. Im Jahre 1876, vor 75 Jahren also, erhielt die Meteorologische Zentralstation in Stuttgart die Aufgabe, einen täglichen Wettervorhersagedienst einzurichten. Dies geschah im gleichen Jahr, in dem durch die deutsche Seewarte in Hamburg zum erstenmal eine deutsche Seewetterkarte herausgegeben wurde. Erst mit der Erfindung des Telegraphen waren dem Vorhersagedienst große Möglichkeiten eröffnet. Es wurde bald ein internationales Beobachtungsnetz täglich meldender Stationen geschaffen, zu welchem von Württemberg die Meldungen der Stationen Stuttgart und Friedrichshafen beigegeben wurden.

So bildeten für die Aufstellung der Wettervorhersage in Stuttgart 1876 die Morgenbeobachtungen von 44 über Europa verteilten Stationen, die auf telegraphischem Wege durch die deutsche Seewarte verbreitet wurden, die Unterlage. Dazu kamen noch einige örtliche württembergische

Meldungen. Von der Zentralstation wurden kleine Karten angefertigt, in die Luftdruck, Wind und Temperatur eingetragen wurden.

Im Jahre 1881 wurde auch in Württemberg mit der Veröffentlichung einer Wetterkarte begonnen. Seitdem hat sich der Wettervorhersagedienst mit Riesenschritten entwickelt. Die Modernisierung der Nachrichtenmittel ermöglichte es, daß für die Aufstellung der Vorhersage die Meldungen vom größten Teil der Nordhalbkugel zugrunde gelegt werden konnten. Die Entwicklung der Flegeler und der Radiosonden gestattete es, die dritte Dimension der Atmosphäre auch für den Wetterdienst zu erobern, woraus ein ganz neues Arbeitsgebiet, die Aerologie, entstand. Schon vorher war 1905 in Friedrichshafen die Drachenstation gegründet worden, die erstmalig Messungen und Untersuchungen bis zu Höhen von 3000-5000 m vornahm.

Während zu Beginn nur 44 Bodenstationen als Grundlage für die Vorhersage zur Verfügung standen, werden heute viele hundert Meldungen von den Randgebirgen Amerikas bis zum Ural einschließlich einer großen Zahl standortgebundener Wetterschiffe auf dem Atlantischen Ozean zugrunde gelegt. Zugleich gibt ein dichtes, über dem gleichen Raum verteiltes aerologisches Netz mit täglichen Radiosondenaufstiegen bis zu etwa 15 km Höhe Aufschluß über Zustand und Vorgänge in der Atmosphäre auch in großen Höhen. Damit hat sich die Zuverlässigkeit der Vorhersage wesentlich erhöht. Während zu Beginn des Vorhersagedienstes nur mit einer „Treffericherheit“ von etwa 65-70 Prozent gerechnet werden konnte, wurde nunmehr eine solche von 85-90 erreicht.

#### Wie wird das Wetter?

Aussichten bis Sonntagabend: Am Samstag bei nur zeltweiliger Bewölkung überwiegend freundlich und trocken. Anstieg der Tagestemperaturen bis 25 Grad. Am Sonntag wahrscheinlich auch freundlich und warm. Jedoch besteht die Möglichkeit des Durchzugs einer schwachen Störung.

#### Neuschnee auf der Zugspitze

Garmisch. In der Nacht zum Freitag fielen auf der Zugspitze 3 cm Neuschnee. Die Temperatur betrug in derselben Zeit minus 1 Grad.

## Wie war die Witterung im Juli?

Rückblick auf einen Urlaubsmonat, der besser ausfiel, als prophezeit war

Tübingen. Wie uns der Landeswetterdienst Württemberg-Hohenzollern mitteilt, zeigte die Witterung im Juli zeitlich und örtlich ein uneinheitliches Gepräge. Insgesamt war der Juli in seinen Temperaturen ungefähr normal und gleich hierin den vier Vormonaten März bis Juni 1951. In der Südhälfte des Landes wies der Juli an den meisten Stationen einen kleinen Temperaturüberschuß auf. Die Niederschläge haben den langjährigen Durchschnitt teils überschritten, teils aber auch nicht erreicht.

Die erste Monatshälfte war ein wenig wärmer, als ihr normalerweise entspricht, während die Zeit vom 16. bis 27. kühl und meist auch stark bewölkt und regnerisch war. Die letzten vier Tage waren wieder recht warm. Am Monatsletzten ist an den meisten Orten die höchste Temperatur des Monats mit Beträgen bis zu 33 Grad gemessen worden. Die kühle Zeit vom 16. bis 27. verschaffte dem Monat etwas zu Unrecht einen schlechten Ruf, weil in diese Zeit der Ferienbeginn fiel. Insgesamt war der Monat aber weder zu stark bewölkt noch wesentlich zu naß noch zu kalt. Die tiefsten Temperaturen lagen

zwischen 2 und 10 Grad und kamen vorzugsweise am 6. zustande.

Die Bewölkung war im Gegensatz zum Vormonat gegenüber dem Normalwert zu gering und die Sonnenscheindauer belief sich im Landesdurchschnitt auf etwa neun Stunden pro Tag. Besonders sonnig waren das erste Monatsdrittel und die Zeit vom 27. an.

Die Niederschläge sind hauptsächlich in der Zeit vom 8. bis 17. und vom 22. bis 28. gefallen. In den höheren Lagen des Allgäus betrug die Monatssumme mehr als 200 Liter pro qm. In einem Gebietstreifen, der sich von der Freudenstädter Gegend über die Südwälb bis in die Gegend von Sigmaringen erstreckt, sind die Monatsmengen unter zwei Drittel des normalen Betrags geblieben. Die absoluten Mengen betragen hier zum Teil weniger als 50 Liter pro qm. Die Gewitter hielten sich in mäßigen Grenzen.

Die warme Witterung Ende Juli setzte sich noch in den August hinein fort. Besonders an den beiden ersten Augusttagen wurden stellenweise Temperaturen von über 30 Grad beobachtet. Der August hat sich in den ersten Tagen außerdem sehr gewitterreich angelassen. Die Schäden, die besonders am 3. August in unserem Lande vorkamen, sind beträchtlich. Erheblich sind auch die Regemengen, die bisher im August in Begleitung von Gewittern gefallen sind. Bis zum Morgen des 9. August sind in Tübingen bereits 49 Liter pro qm, das sind 63 Prozent der Normalmenge des gesamten Monats, gefallen.

#### Prognose für die nächsten Wochen

Die Witterung wird bis etwa zur Monatsmitte noch ein leicht unbeständiges Gepräge haben, wenn auch Zwischenaufhellungen wieder etwas häufiger werden. Vermutlich wird die Zeit zwischen dem 15. und 20. August günstigeres Wetter aufweisen. Um den 22. wird mit einer erneuten stärkeren Wetterverschlechterung gerechnet, auf welche ungefähr in den letzten fünf Augusttagen wieder besseres Wetter folgen wird. Insgesamt dürfte der August in seinen Temperaturen einen leichten Überschuß gegenüber dem langjährigen Durchschnitt erbringen und die Niederschläge werden nicht viel vom Normalwert abweichen.

den Lkw hineingelassen war. Der Junge starb kurz darauf an seinen schweren Verletzungen.

Eine Schutzgemeinschaft gegen das Hausbettein wurde in Freiburg gegründet. Die Gemeinschaft erließ zusammen mit dem deutschen Kriegsoffiziersverband einen Aufruf an alle Firmen und Haushaltungen zur Unterstützung gegen den Berufsbedel.

Der Kassenbote einer Bankfiliale verlor auf dem Weg von Bühl (Südbaden) nach Steinbach von 20 000 DM in seiner Aktentasche 5000 DM. Ein Lkw-Fahrer las die auf der Straße verstreuten 50-DM-Scheine auf und steckte sie zu sich. Einem vorbeikommenden Fußgänger erklärte er, das Geld sei ihm aus der Brieftasche gefallen. Es ist bisher nicht gelungen, den Lkw-Fahrer zu ermitteln.

Einen Nervenschock erlitt eine Bäuerin in Waghurst bei Achern (Südbaden), als eine Kuh notgeschlachtet werden mußte. Sie verbarg sich drei Tage im Heu, und als man sie endlich fand, wollte sie entfliehen. Dabei stürzte sie vom Heuboden auf die Tasse und erlitt einen Wirbelsäulenbruch.

Bei einem nächtlichen Einbruch in ein Karlsruher Warenhaus erbeuteten unbekannte Täter über 1000 Paar Nylonstrümpfe sowie Fotoapparate, Uhren, Schuhe und Textilien im Wert von 20 000 DM. Von den Einbrechern fehlt noch jede Spur.

Beim Baumstammverladen tödlich verunglückt ist ein Arbeiter im Mannheimer Industriehafen. Als aus einem Schiff schwere Baumstämme ausgeladen wurden, geriet der am Kal gelangerte Stapel in Bewegung und riß den 36 Jahre alten Arbeiter mit ins Wasser. Er konnte nur noch tot geborgen werden, da er einen Schädelbruch erlitten hatte.

In Gegenwart seiner Frau erhängte sich in einem Dorf bei Wertheim ein Mann im Schlafzimmer. Die Frau traf keinerlei Anstalten, den Selbstmord zu verhindern. Sie wird sich deshalb vor Gericht zu verantworten haben.

## Auch das wurde berichtet

Ein großer Jagdhund, der in einer schwäbischen Gemeinde außerhalb des Dorfes einen Schuppen zu bewachen hatte, konnte in einer der letzten Nächte die Einsamkeit nicht mehr ertragen. Am Halsband schleppte er daher mit großer Kraftanstrengung die Hundehütte, an die er angebunden war, zur Wohnung seines Eigentümers. Durch den Lärm wurde nicht nur „Herrchen“, sondern auch ein Teil der Bewohner aus dem Schlaf geweckt. Immerhin kam das Tier samt seiner Behausung ans Ziel.

Ziemlichen Aufruhr verursachte eine junge Dame, die auf dem Bodenseeschiff „Austria“ in einem bestimmten Ortchen eingeschlossen war und nicht heraus konnte, als das Schiff schon längst in Breznitz angelegt hatte. Das Verriegelung hatte sich verbogen und konnte erst nach gemeinsamen Anstrengungen der versammelten Schiffsmannschaft und unter Anteilnahme der auf dem Breznitzer Landungssteg versammelten Bürgerchaft geöffnet werden. Am Ufer empfing sie ihr Liebender Gatte.

Auf einer Mannheimer Brücke begann eine 90jährige Greisin plötzlich, sich ihrer Klei-

der zu entledigen. Sie hatte die Absicht, sich von der Brücke in den Neckar zu stürzen. Passanten hinderten sie daran und verständigten die Polizei.

Im Strandbad von Frankenthal (Pfalz) erwachte eine Frau ihren Mann beim Schäkern mit einer fremden Dame. Kurz entschlossen riß sie ihm die Badehose herunter und lief damit davon. Dem Mann blieb nicht anderes übrig, als ins Wasser zu gehen und sich dort schamhaft zu verbergen, bis ein paar Freunde ihm eine andere Badehose besorgten.

In einem Personenwagen auf der Bahnstrecke nach Neumarkt in Franken entstand plötzlich eine kleine Panik. Unvorsichtig stieg ein Teil der Fahrgäste auf die Sitzbänke, erklimmten die Fensterrahmen und sogar die Gepäcknetze, um sich vor den Schlangen in Sicherheit zu bringen, die angeblich ein Mitreisender in einem Eimer mit sich führte. Erst als sich die allgemeine Aufregung etwas gelegt hatte, stellte man fest, daß die gefährlichen „Schlangen“ harmlose Aale waren.

Beim Einführen eines Elektrogasanzünders in die Steckdose wurde in Bad Cannstatt eine 34-jährige Frau durch den Strom getötet. Wie die Ermittlungen ergaben, war der Feueranzünder defekt.

Von der Straßenbahn erfaßt und zu Boden geschleudert wurde eine 40jährige Frau beim Überqueren der Planie in Stuttgart. Sie erlitt einen lebensgefährlichen Schädelbruch.

Ein Jahr Zuchthaus für Meinel erhielt ein 35-jähriger Handelsvertreter in Stuttgart, da er in einem Offenbarungseid verschwigen hatte, daß er noch einen Lieferwagen und einen Anhänger besaß.

In einem Wochenendhaus in Sulzbach bei Backnang wurde eingebrochen. Die Täter versuchten einen eisernen Schrank zu öffnen, und als ihnen das nicht gelang, gossen sie durch ein kleines Loch Benzin hinein und zündeten es an. Wolldecken und Federbetten, die in dem Schrank lagerten, verkohlten, ohne daß das Feuer weitergriff.

In der Dunkelheit sprang in Mittelfischbach bei Schwäbisch Hall eine Kuh von der Koppel auf die Fahrbahn. Ein Motorradfahrer prallte direkt auf ihren Kopf auf. Die Kuh nahm bei der Karambolage keinerlei Schaden, während der Motorradfahrer mehrere Rippenbrüche erlitt.

Mit einer Flasche Benzin, die sie gefunden hatten, wollten Kinder aus Mühlacker ein kleines Feuerwerk veranstalten. Sie gossen das Benzin auf die Straße und warfen ein brennendes Streichholz in die Lache. Eine Stichflamme setzte die Kleider einiger Kinder in Brand, doch konnten Passanten die Flammen noch rechtzeitig löschen. Ein 10jähriges Mädchen erlitt allerdings schwere Verbrennungen im Gesicht.

Vor einem vorüberfahrenden Auto schaute am Mittwochabend in Tübingen-Luttnau ein Pferd, das ein Fuhrwerk zog. Der 11jährige Junge, der auf dem Fuhrwerk saß, fiel vor die Räder des Wagens und wurde auf der Stelle getötet.

Wegen falscher Namensführung wurden in Südwürttemberg im Juni 16 Personen straffällig.

Dreizehn Rauschgiftdelikte wurden der Polizei in Südwürttemberg im Juni bekannt. Zwölf konnten inzwischen aufgeklärt werden, zwei Personen wurden festgenommen.

Ein Lehrgang für Hufschmiede beginnt am 17. September an der staatlichen Lehrschmiede in Reutlingen. Er dauert vier Monate und kostet 100 DM. Gesuche um Zulassung bis 1. September an Regierungsveterinär Dr. Holstein, Reutlingen, Lenaustraße 9.

Ein modernes Schulhaus, das über eine Million DM kosten soll, will die Gemeinde Burladingen (Hohenzollern) errichten. Der Neubau soll in Teilabschnitten verwirklicht werden.

Von einem Omnibus tödlich überfahren wurde ein 19 Jahre alter Radfahrer aus Schwenningen am späten Abend des Mittwoch in Truchtlingen (zu Taillfingen). Der Lenker des Omnibusses beging Fahrerflucht.

Die Blüthenreuter Steige, die zur Bundesstraße 32 Altshausen-Weingarten gehört, ist bis 15. September gesperrt. Bis zu diesem Zeitpunkt wird der Verkehr über eine Strecke von 22 km über Aulendorf-Waldsee nach Weingarten umgeleitet.

Zwischen den Hinterachsen eines Lkw eingeklemmt und mitgeschleift wurde ein vierjähriger Junge in Friedrichshafen, der vom Gehsteig in

Dr Zuckerbäck

Em weiße Kittel, nobel grücht
Ond alleweil a zriede Geicht,
Pomadig, gsond ond rond ond frisch,

El, was hot 'r gute Sachel
It a jeder ka' so bache:
Kueche, Toorte, Schnittle, Schnecke,

Abers Moashterstuck send gwüß
D'Mandeltörtle, die honts Grüß.

Wenn a Weib em Kemmbett leit
Oder zuscht für kra'ke Leut,
Ischt dees Allemol 's Präsent.

Frogst ma'n aber, wien er's mach
Ond voar Allem, was für Sach
Er ao en sein Toag nel tlar.

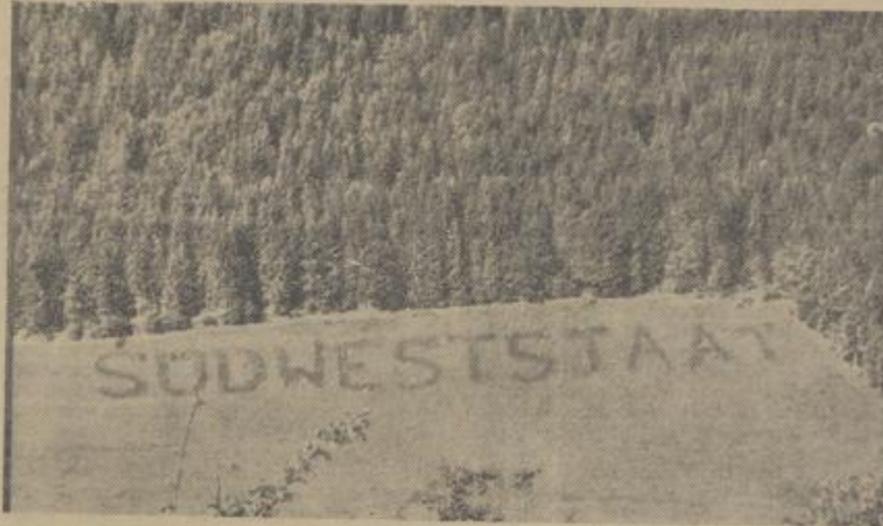
Deascht sei Heheng, Er sait's it;
Ka'scht am biete, wa de witt!

A Stuegerter hot's ao probiert
Ond hot an phörig kujoniert.
Er lait se zletschte no ufs Schmuse

Er schwätzt ond schwätzt ond loht it luck.
„No machest mr halt tausend Stück
All Woch; i nimm dr alle ab!“

KARL HÖTZER

Schafe fressen am „Südweststaat“



RF. Freiburg. Die ältesten Freiburger schütteln
verwundert ihre grauen Häupter, viele unter
ihnen ärgern sich heimlich gelb-rot-gelb und die
jungen lachen über diesen Fall...

Wann war es jemals vorgekommen, daß auf
dem alten Hirzberg über dem Dreisamtal bei
Freiburg um die Zeit, da das Gras zu schiefen
anfängt Schafherden geweldet haben? Wohl noch
nie. Und das dauert jetzt schon einige Wochen.

entwickelt und deutlich gemacht, sind die Buch-
staben kilometerweit sichtbar.

Vergehlich war bis dato der „Einsatz“ badi-
scher Schafherden. Die Schrift blieb, und nach
jedem Regenfall erstrahlte sie in neuem Glanz
und in neuer Intensität, sehr zum Ärger der
uraltbadischen Freiburger Stadtväter und an-
derer bemooster Häupter. Man bedenke doch:
die Schande, ausgerechnet auf dem Grund und
Boden der urbadischen „wohleblichen“ südbadi-
schen Metropole wird der Südweststaat auf
eine so hartnäckige Weise propagiert. Alle Be-

Das Gewitter in der Schachtel

Alten Quellen nach erzählt

In einem Sommer hatte es einmal lange nicht
geregnet, so daß den Bauern in einem Dorf, wo
man die Weisheit nicht mit Löffeln gegessen
hatte, bange wurde, die Ernte könnte mißraten.

Zu dem Zweck sandten sie eine alte Frau ab,
die auch glücklich in die Stadt kam und von dem
Apotheker, der seine Leute kannte, eine Schach-
tel erhielt, in der, wie er ihr sagte, das Gewitter
sei. In der Schachtel aber, die ziemlich groß
war, befand sich ein ganzer Bienenschwarm, und
als die Frau mit diesem nun heim ging, fingen
die Bienen, da es sehr heiß war, in der Schachtel
gewaltig an zu summen, und der Frau wurde
ganz angst und bang, denn sie hatte oft genug
gehört, daß das Gewitter zuweilen auch ein-
schlage; sie fürchtete, es könnte auf einmal los-
brechen und sie erschlagen. Als sie daher auf
die Höhe vor dem Dorf kam, öffnete sie die
Schachtel ein wenig, um dem Gewitter etwas
Luft zu machen; sie meinte, es werde für das
Dorf ja wohl noch genug übrig bleiben, da sie ja
dicht davor sei.

Aber kaum hatte sie den Deckel etwas gehoben,
da flog der ganze Bienenschwarm heraus
und zurück in die Stadt, und soviel sie auch
rufen mochte: „Gewitter, Gewitter, hierher ins
Dorf!“ — Das Gewitter flog fort und kam nicht
wieder.

mühungen, das Menetekel zum Verschwinden zu
bringen, waren bisher umsonst, und so muß sie
eben bleiben, die Rieseninschrift, und die Sturm-
kolonnen der Freiburger Schafe rennen vergeh-
lich seit Wochen schon dagegen an, sie dürfen
nicht nur fressen, soviel wie sie wollen, sie
müssen fressen, aber sie fressen bis dato
immer noch zu wenig, und wenn sie die Schrift
eines Tages weggefressen hätten, so würde dies
am Gang der Dinge doch nichts ändern.

Des Tierarztes neues Instrument

Von Martin Schlexer

Vor langer Zeit war es, als im hohen Rat eines
kleinen Städtchens auf der Schwäbischen Alb
neben anderen Würdigen auch der alte Wannern-
Benedikt — bei alt und jung nur als der „Wannernä-
ne“ bekannt — einen Ratssitz inne hatte.

So hatte der Herr Schultheiß wieder einmal
seine Ratsherren zu einer Sitzung eingeladen.
Pünktlich und vollzählig war man erschienen.

Aber der Herr Schultheiß hatte da noch so
eine Sache vor sich liegen, die er unbedingt in
dieser Sitzung erledigt wissen wollte...

Die Köpfe hoben sich augenblicklich — man
war wieder ganz Ohr. Der Herr Tierarzt war
nämlich ein allseits geachteter Mann. Nicht allein

nur wegen seiner beruflichen Tätigkeit, sondern
auch seine privat-menschliche Seite galt etwas
bei den Bürgern der kleinen Stadt. Besonders
bekannt und geschätzt war seine außergewöhnliche
Musikalität. Seine Wohnung war geradezu
ausgestattet mit allen möglichen Musikinstrumen-
ten, und nicht selten hörte man des abends von
irgendeinem der Instrumente hervorgekockte
Töne aus dem Hause dringen. Wie gesagt also,
der Herr war beliebt — und da verlornte es sich
schon, seine Eingabe anzuhören. — Diese Ein-
gabe nun betraf den dringenden Wunsch des
Herrn Tierarztes, die hygienischen Einrichtun-
gen seiner gemeindeeigenen Wohnung um ein
Wasserklosett zu bereichern und... der hoch-
wohlwühlige Gemeinderat wollte gütigst genehmigen... usw. Der Herr Schultheiß schickte sich
an, zu bitten, man möge beschließen, daß besag-
tem Herrn besagter Gegenstand auf Gemeinde-
kosten angeschafft würde.

Verständnisvoll nickten die Herren Gemein-
räte der Reihe nach, nur der alte „Wannernä-
ne“ erhob die Frage:

„E Klosett?...“

„Es handelt sich um einen Spülapparat“,
glaubte der Schultheiß erklären zu müssen.

„So-so! A Spielapparat!“ der alte Wannern-
schüttelte mißbilligend den Kopf. „I' will ja
ganz g'wiß net als einziger dagege' sei' — I' weiß
schon, der Herr Tierarzt ischt 'e sehr musikali-
scher Herr — jo-jo. — Aber jetzt hat er doch 'e
Klavier — hat 'e Geig' — hat 'e Flöt' — und so-
gar 'e Dudelsackpfeif hat er... und zu was
braucht er aber auch no' 'e Klosett?...“

Nur ein Täubchen

Az. Die Geschichte ist vor nicht allzulanger
Zeit in Stuttgart in einer verkehrsreichen Straße
genau so passiert, wie sie hier beschrieben ist:

Kurz vor 12 Uhr. Eine große Feuerwehrleiter
fährt an und wird in Stellung gebracht. Der Ver-
kehr stockt. Die Straßenbahn muß halten. Polizei
ordnet die Umfahrt. Im Handumdrehen
kommt ein kleiner Volksauflauf zusammen.
Was ist passiert? Brennt's? Es ist weder Rauch
noch Feuer zu sehen. Verbrechen? Verlassene
Türen? Gashähnen? Nichts von alledem. Über
dem dritten Stock hat sich in einer Blechverklei-
dung am Dachansatz ein Täubchen gefangen. Es
hängt mit dem Fuß fest und flattert schon
seit dem vorherigen Abend verzweifelt, um los-
zukommen. Ein paar Nachbarn haben das be-
obachtet. Einem geht die Not des Tierchens zu
Herzen. Er alarmiert die Polizei und die Feuerwehr.
Und nun klettert ein Feuerwehrmann an der schwan-
kenden Leiter hinauf und befreit das Täubchen
aus seiner Falle. Er bringt es behutsam herun-
ter und gibt es dem tierliebenden Manne. Die
Menschen drängen, als wären hier die aufregend-
sten Dinge zu sehen. Es ist aber wirklich nichts
als ein kleines Täubchen mit gebrochenem Fuß.

Die Feuerwehrleiter wird eingezogen. Der Ver-
kehr geht weiter. Aber noch eine ganze Weile
stehen die Menschen in Gruppen beieinander und
unterhalten sich. Der Tierfreund bekommt dut-
zenderlei Ratschläge. Es ist erstaunlich, wieviele
Menschen wissen, wie man einen gebrochenen
Vogelfuß behandelt. Eine Frau meint: „Ich hätte
kein Essen zusammengebracht, wenn dem Tierchen
nicht geholfen worden wäre.“ Eine andere
regt sich auf: „Hot mr do en Lebtig wega soma
Viech. Vor a paar Jahr send Häuser ond halbe
Stadtteil eigahgelt, ond mr hot net amol d'Leut
aus de Trümmer rausbrocht. Ond jetzt kommt
d'Fuhrwehr ond d'Polizei wega era Daub, wo da
Fuß neiklemmt hot.“ Ein Mann fährt dazwi-
schen: „Hätt mr' vielleicht hange lasse solle?“

Wenn Sie so ghangt wäret, hätt's Ehne au net
paß, wenn mir Sie hätt hange lasse.“ Aber schon
sagt einer: „Saudomms Gschwätz! A Daub ond a
Mensch, des isch jo schließlich zwoierei! Was du!
Retterei bloß kost'I mecht wisse, wer des zahlt.“

Indes verläuft sich das Volk langsam. Eine
junge Frau zieht ihren Geldbeutel heraus und
gibt dem Tierfreund, der das Täubchen liebevoll
in der Hand hält, eine Mark und sagt: „Pfeiget
Se's guat.“ „Jetzt schlägt's dreizehn!“ sagt einer.
„Jetzt ka er sich au no a Viertele kaufe zu seim
Brota!“

Sie streiten noch eine Weile. Auch Sie, liebe
Leser, werden vielleicht streiten. Sie werden
vielleicht dazu sagen: Und das kommt auch noch
in der Zeitung! Behalten Sie Ihre Meinung, so
oder so! Wir meinen, daß es sich hier um ein
sehr wichtiges Ereignis handelt. Lachen Sie
ruhig! Aber ist es nicht schön, daß wir so weit
von den entsetzlichen Dingen einer entsetzlichen
Zeit entfernt sind, daß wir uns wieder um das
Schicksal eines kleinen Täubchens kümmern
können?

Nur für Sparianer

Der kürzlich ermordete britische Konteradmiral
John Weston mutet seinen Erben ein spartanisches
Leben zu. Er bestimmte in seinem Testamen-
te, daß nur diejenigen seiner Erbberechtigten
etwas von seinen nachgelassenen 76.000 Pfund
Sterling (900.000 DM) erhalten sollen, die nicht
rauchen, trinken und spielen, keine Schmuck-
stücke tragen und keine kosmetischen Mittel wie
Lippenstift, Nagellack und Puder benutzen.

Ex-Königin will Köchin werden

Die in Paris lebende 75jährige frühere Königin
von Ägypten, Bayan Djavidan, bemüht sich, in
England Beschäftigung als Köchin zu finden. Sie
ist die Witwe des Khedive Abbas Hilmi II, der
im Dezember 1914 abgesetzt wurde, als Groß-
britannien das Protektorat über Ägypten antrat.
Seine Witwe ist jetzt völlig verarmt.

Teppiche Gardinen G. Seiffert Stuttgart-5 Hauptstätterstraße 32A

Automarkt

Pkw Adler-Junior in gutem, fahrberedtem Zustand, verkauft Schuh-Seeger, Altensteig, Kreis Calw, Telefon 363

Arterienverkalkung Kreislaufstörungen - vorzeitiges Altern lassen sich mit Hämokleran wirksam bekämpfen. Oüllen Sie Beschwerden wie Kopfschmerz, Beklemmungen, Herzklopfen, Ohrensausen, Benommenheit, Gedächtnisschwäche, Schwindel, Reizbarkeit und Müdigkeit, dann Hämokleran, immer wieder Hämokleran, das wirksame, moderne Spezialikum.

Gewinne ohne Risiko! Sichert Euch Prämien-Schatzanweisungen der Bundesrepublik. Kein Verlust, da Einsatz zurück. Kaufpreis DM 10.-. Erhältlich bei allen Kreditinstituten und Postämtern. Erste Ziehung 1. September

Rasier Dich ohne Qual mit Punktal mit Punktal SOLINGEN Punktal

Unsere Gelegenheitskäufe! 3 1/2 t Magirus-Deutz-Diesel-Lkw 85 PS Luftgekühlt mit 3-Selten-Motor-Kipper, Baujahr 1950. 3 1/2 t Magirus-Deutz-Diesel-Lkw 90 PS Luftgekühlt, Baujahr 1951, Pritsche 5000/2100/500. 3 1/2 t Magirus-Deutz-Diesel-Lkw 85 PS wassergekühlt, neue Ausfuhr-Maschine, Pritsche 4000/2100/500 mit Plane und Spiegel. 3,4 t Borgward, 75 PS Diesel-Lkw Pritsche 4000/2100/500 mit Plane und Spiegel, Baujahr 1949. Günstige Zahlungsbedingungen. Auto-Brixner G. m. b. H. Stuttgart-Bad Cannstatt Pragstraße 166 - Telefon 8 2273-74

5-t-Kaelble-Lkw 1950 generalüberholt, in tadellosem Zustand, mit Plane und Spiegel, Reifen allein haben Wert von 6000 DM, für Lastrag geeignet. 3 1/2-t-Opel-Blitz in gutem Zustand, mit Plane u. Spiegel zu verkaufen. Beide Wagen sind bis 31. Dez. d. J. versteuert. Franz Kollmar, Reutlingen Schulstraße 4-6, Telefon 58 05

Ford-Eifel schwarze Limousine, zugel., versichert, versteuert, maschinell in gutem Zustand (Dach reparaturbedürftig), Standort Tübingen, preisw. zu verkaufen. Angebote erb. unter G 2919 an die Geschäftsstelle

Opel Kapitän sehr gut erhalten, Baujahr 1950, mit Radio und Heizanlage sofort abzugeben, Zuschr. erb. u. G 2966 an die Geschäftsstelle. Guterhaltener Volkswagen zu verkaufen. Zuschriften unter G 2979 an die Geschäftsstelle

FRANCK SEIT EH UND JE FÜR EINE FEURIGE TASSE KAFFEE! Aecht FRANCK KAFFEE ZUMAHN

DKW-Kabriolett F 8, in gutem Zustand zu verkaufen, Angebote u. G 2998 an die Geschäftsstelle

Adler jun. Kabrio. Ia Lüfter, 1950-, zu verk. Bratz, Bad Cannstatt, Remscheider Str. 9

Opel Kapitän ortkl. Zustand, 4000 DM, zu verk. Schriftl. Angebote W. Ruthardt, Stuttgart-Degetloch, Waldstr. 13

Opel-Kadett, 1,1 Ltr., in gut. Zust., Krankheitsüber zu verkaufen. Zu erfragen bei Friseur Kammel, Tübingen, Christophstraße 20

„Als Werksärztin ist mir die Gesundheitspflege von rund 1000 Mädchen und Frauen anvertraut. Aus eigener Erfahrung und durch begeisterte Urteile meiner Patientinnen komme ich zu der Überzeugung, daß es gegen die Gesundheitsstörungen des Alltags — gegen akute Magenbeschwerden, Verdauungsstörungen, nervöse Herabsetzungen, Unwohlsein, Schwindelgefühl — und viele andere Übel, die gerade im Sommer oft plötzlich auftreten, kein besseres Hausmittel gibt als Klosterfrau Mellissengeist. Er ist der eiserne Bestand unserer Werksapotheke, und ich kann allen Frauen nur wärmstens empfehlen, ihn stets griffbereit im Hause zu halten!“ Dr. med. Eva Kerst, Nürnberg, Siegfriedstraße 9. Klosterfrau Mellissengeist ist in der bekannten blauen Packung mit den drei Nonnen in allen Apotheken und Drogerien erhältlich.

CHARLOTTE Schneidawind DAS FACHGESCHÄFT FÜR MODERNE u. ANTIKE MÖBEL GEMÄLDE · KUNSTGEGENSTÄNDE u. ANTIQUITÄTEN. REUTINGEN · KATHARINENSTR. 6

**Erntegedanken**

Wenn Mähmaschinen und Sensen die ersten Schnitte in die reifen Getreidefelder tun, dann kommt uns ganz plötzlich zu Bewußtsein, daß wieder einmal die Höhe des Sommers erreicht ist und ein Jahr seine Erfüllung gefunden hat. Noch wird es in einigen warmen Wochen ausklingen, aber es neigt sich unweigerlich abwärts und wir sind versucht, uns deshalb in wehmütigen Reminiszenzen zu verlieren. Schon sehen wir da und dort leergerodene Felder, schon meinen wir das kühle Wehen des herbstlichen Stoppelwinds zu verspüren. Es sind die Tage, in denen man nach längerer Zeit erstmals wieder beginnt, etwas weiter „vorauszu denken“.

Bis zur Erntezeit lebt man gewissermaßen dem schönen Tag, der schönen Gegenwart und eine Zeit lang scheint es uns so, als stehe das Jahr still, als müsse es nun so bleiben. Es ist die Zeit, die man mit dem Goethewort vom Augenblick umschließt, der verweilen soll, weil er so schön ist. Sobald aber die Getreidepuppen auf den Feldern der Landschaft ihr neues Gesicht geben, sobald Erntewagen hoch beladen den Gehöften zuschwanken, verläßt uns dieses Bild einer scheinbaren Beständigkeit, unser Herz wird unruhig, wie das in voller Reife stehende Land. Es ist die Unruhe vor dem Unbekannten, vor der nun allmählich, langsam zwar, aber doch sicher kommenden Einengung der lebendigen Stimmen in der Natur.

Im stillen werden Vergleiche vom Ablauf des Jahres zum Ablauf des eigenen Lebens gezogen und die Frage steht groß vor uns: Wie sieht Deine Ernte aus? Ist sie so, daß sie die Tage des Herbstes und Winters ausreicht, um Dein Inneres auszufüllen? Wieviele Möglichkeiten bleiben noch, die Ernte des eigenen Lebens vollkommener zu machen? Wenn Gedanken dieser Art an einem Schnittpunkt des Jahres dazu angetan sind, uns anzuspornen, die verbleibende Zeit zu nützen, dann haben die Reminiszenzen, die das Erntebild der Natur in uns wachrief, ein Schönes vollbracht.

**Die Landespolizei berichtet**

**Festnahmen:**

Wegen Diebstahls und anderen strafbaren Handlungen wurden in den letzten 5 Tagen insgesamt 5 Personen im Kreis Calw von der Landespolizei vorläufig festgenommen und dem Richter vorgeführt.

**Verkehrsunfälle:**

Auf der Weggabel beim Schulhaus in Enzkösterle stieß ein Kradfahrer, der seine beabsichtigte Fahrtrichtungsänderung nicht anzeigte, mit einem anderen Kradfahrer zusammen. Der eine Kradfahrer stürzte und zog sich Verletzungen zu.

Auf der Calmbacher Straße in Wildbad fuhren drei junge Burschen hinter einem Omnibus her. Als dieser plötzlich bremste, sind zwei von den Radfahrern auf den Omnibus aufgefahren und gestürzt. Ein Radfahrer erlitt dabei Verletzungen und mußte ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen.

Infolge Unsicherheit auf seinem Krad ist ein Mann aus Wildbad auf der Straßenkreuzung in Calmbach beim „Goldenen Anker“ auf den Gehweg aufgefahren und gestürzt. Er zog sich Verletzungen zu und mußte ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen.

Am 1. August ereignete sich in Höfen ein Verkehrsunfall mit Todesfolge. Der Unfall entstand dadurch, daß ein Langholzfuhmann aus Höfen auf einem herausstehenden Brett seines Fuhrwerkes saß, wobei er von einem entgegenkommenden Lkw gestreift und auf die Straße geschleudert wurde. Dabei kam der Fuhrmann unter den Langholznachläufer und wurde von diesem überfahren. Die Schuldfrage ist noch nicht einwandfrei geklärt.

Auf der Straße zwischen Güllingen und Nagoldtalstraße begegneten sich an einer unübersichtlichen Kurve ein Lastzug und ein leerer Omnibus. Der Lastzugführer war zu weit links in die Kurve gefahren, wodurch der Omnibusfahrer, um einen Zusammenstoß zu vermeiden, in den Straßengraben fuhr. Am Omnibus entstand ein Sachschaden von etwa 400 DM.

**Arbeitskräfte gesucht**

Bei der Arbeitsamtsnebenstelle Calw sind folgende offene Stellen gemeldet:

- Männlich: 1 Gärtnergehilfe, 18-22 J.; 1 Pferdekecht; 28 landwirtschaftliche Arbeiter; 1 Kunststeinmacher (Terrazzomacher); 1 Plattenleger; mehrere Maurer und Zimmerer; 4 Einschaler; 5 Maler; 1 Möbelpolierer; 1 Möbelschreiner; 1 Bautechniker; 1 Bauingenieur (mit Abschlußprüfung für den mittleren Baudienst) für Kreisbaumeisterstelle; 1 Autolackierer; 1 Bauschlosser nach Calw, 18-25 Jahre; 4 Karosseriefaschnere oder Blechschlosser; 1 Mechaniker für Dreharbeiten, 18-20 Jahre; 1 Automechaniker für Reparaturwerkstätte; 1 Elektro-Installateur bis 30 Jahre, ledig (nach Gelingen); mehrere Elektro- und Autogenschweißer; 1 Kraftfahrer (gelernter Mechaniker); 1 Schweizerdegen; 1 Hilfsarbeiter nach Calw, 14-18 Jahre; 2 Bäckergesellen bis 25 Jahre; 1 Metzgergeselle, 18 bis 20 Jahre; 1 Koch mit Konditorkenntnissen (2. Koch); 1 Hausbursche für Hotel.

Weiblich: 2 perfekte Stenotypistinnen; 1 Schneiderin für Heim (selbständige Kraft); 2 Beköcherinnen; 1 Servierfräulein; 1 Ladenhilfe (junges Mädchen); 1 Badefrau; 1 Waschfrau (tagsüber); 1 Reinemachefrau (ganztags); mehrere Küchenmädchen für Hotels; mehrere Hausgehilfen für Geschäfts- und Privathaushalte.

Näheres ist beim Arbeitsamt Calw zu erfahren! Berufstätige haben die Möglichkeit, die Abendsprechstunden jeweils donnerstags von 17-19 Uhr aufzusuchen.

**Vom Bauen und vom Baugewerbe im Kreis Calw**

**Ergebnisse der letzten Totalerhebung im Bauhauptgewerbe**

Die im Juli 1949 im ganzen Bundesgebiet erstmals durchgeführte Totalerhebung im Bauhauptgewerbe ist für den gleichen Monat des vergangenen Jahres wiederholt worden. Sie erstreckte sich wieder auf alle industriellen und handwerklichen Betriebe sämtlicher Größenklassen des Hoch-, Tief-, Ingenieur-, Schornstein-, Feuerungs-, Industrieofen- und Isolierbaus sowie der Zimmerei und Dachdeckerei.

Einer Veröffentlichung des Statistischen Landesamtes über die ganzen Ergebnisse dieser Erhebung entnehmen wir die nachstehenden wichtigsten Angaben über den Kreis Calw. Da gerade die Entwicklung gegenüber dem Jahr zuvor von besonderem Interesse ist, fügen wir dessen Ergebnisse zum Vergleich jeweils in Klammern bei. Die Vergleichbarkeit ist allerdings nur bedingt, da diesmal die nur in unserem Land mitgeführten Betriebe des Ausbaugewerbes (Gips-, Stukkateure und Verputzer) im Gegensatz zum Vorjahr in diesen Zahlen nicht miteinhalten sind, andererseits vom eigentlichen Bauhauptgewerbe mehr Betriebe erfaßt wurden als 1949.

**Betriebe und Beschäftigte**

Im Kreis Calw haben 254 (324) Betriebe mit 1306 (1136) Beschäftigten (Inhaber, Angestellte und Arbeiter zusammen) berichtet. Im Durchschnitt entfallen also bei uns auf einen solchen Betrieb nur 5,1 (3,5) Beschäftigte, mit am wenigsten in ganz Württemberg-Hohenzollern mit durchschnittlich 9,05 (6,6). Der einzelne Betrieb ist demnach in unserem Kreis im Durchschnitt nicht nur sehr viel kleiner wie dort, sondern konnte auch seine Beschäftigtenzahl bedeutend weniger steigern. Das zeigt sich auch darin, daß das Baugewerbe im Kreis Calw zwar sehr verbreitet ist — er zählt weitaus am meisten Betriebe im ganzen Land —, während er der Zahl der darin Beschäftigten nach erst an 8. Stelle steht, der Einwohnerzahl nach dagegen schon an 3. Stelle.

An Löhnen und Gehältern sind von diesen Betrieben im Juli 1950 insgesamt 195 918 (168 585) DM ausbezahlt worden, darunter allein 191 268 (164 637) DM Löhne. Der Umsatz im genannten Monat belief sich auf 576 019 (405 849) DM, während er im ganzen Jahr 1949 nur 3 503 323 DM betragen hatte. Diese Steigerungen gehen aber, auch wenn man die wesentlich geringere Zahl erfaßter

Betriebe berücksichtigt, keineswegs über die im Landesdurchschnitt hinaus.

**Bauintensität nahm zu**

Auf je 1000 Einwohner entfielen im Kreis Calw nur 2025 (1783) Arbeitsstunden im Bauhauptgewerbe. Die Bauintensität war also zwar erheblich größer als 1949, die Zunahme aber sehr viel geringer als im Landesdurchschnitt mit 2805 (2249), zu dem der Abstand dadurch noch wesentlich größer wurde.

**Wohnungsbau voran**

Im Kreis Calw sind im Stichmonat im Bauhauptgewerbe 203 346 (172 376) Arbeitsstunden geleistet worden, eine vergleichsweise bescheidene Zunahme. Im Verhältnis von Neubauten und Instandsetzungen vollzog sich dabei aber eine entscheidende Wandlung. Die Leistungen für letztere, die im Vorjahr noch bedeutend höher gewesen waren als die für Neubauten, verminderten sich auf 57 376 (97 488) Stunden oder 28,2% (56,6), um stark die Hälfte, während die für Neubauten sich dementsprechend auf 145 970 (74 888) fast verdoppelten. 1949 waren noch 80 Stunden für Trümmerbeseitigung hinzugekommen. Bei allen Bauarten, auch bei den landwirtschaftlichen Bauten, wo es eine Ausnahme darstellt, übertrafen diesmal die Bauleistungen für die Neubautätigkeit diejenigen für Instandsetzungen. Ueber die Verteilung der Arbeitsstunden auf die einzelnen Bauarten soll im übrigen nachstehende kleine Uebersicht orientieren, die viele Worte ersparen kann.

Bauart	insges.	Neubauten	Instandsetzungen
Wohnungsbauten	108 450	81 092	27 358
Landw. Bauten	18 365	10 196	8 169
Gewerbl.			
Industriebauten	32 959	21 832	11 127
Verkehrsbauten	24 320	15 611	8 709
Sonstige öffentl. Bauten	19 252	17 239	2 013

Der Monat Juli, im allgemeinen der Höhepunkt der Bautätigkeit im Jahr, ist bewußt als Stichmonat bestimmt worden. Die Bautätigkeit in den einzelnen Kreisen wie Monaten, besonders aber die Verteilung auf die einzelnen Bauarten ist natürlich erheblichen Schwankungen und auch Zufälligkeiten unterworfen. H.H.

**Neue Entschädigungssätze für Schöffen und Geschworene**

Der Bundesjustizminister hat die Verordnung über die Entschädigung der Schöffen und Geschworenen neu gefaßt. Die seitherigen Entschädigungssätze, die seit dem Jahre 1931 unverändert waren, entsprachen schon lange nicht mehr der Angemessenheit und deckten in vielen Fällen nicht einmal den entstandenen Verdienstausfall. Die Entschädigung gliedert sich in Ersatz für Verdienstausfall, für Aufwand und für Fahrtkosten. Daneben können die Kosten einer Vertretung nach billigem Ermessen erstattet werden, wenn durch die Dienstleistung eine Vertretung des zum Schöffen oder Geschworenen Berufenen notwendig geworden ist. Die Entschädigung für den Verdienstausfall beträgt für jede angefangene Stunde der versäumten Arbeitszeit wenigstens 0,50 DM und höchstens 2,50 DM. Der seitherige Höchstsatz war 1,50 DM pro Stunde. Die Höhe der Entschädigung richtet sich nach dem regelmäßigen Verdienst. Die Entschädigung, die für höchstens 10 Stunden je Tag gewährt wird, darf den Gesamtbetrag von 20 DM je Tag nicht übersteigen.

Die Entschädigungen für den Aufwand richten sich nicht mehr nach den Sätzen der Reisekostenstufe V für Beamte, sondern es sind hierfür Tagegelder und Auslagenhöchst-

sätze in runden Summen vorgesehen, so erhalten Beisitzer, die am Gerichtsort wohnen oder berufstätig sind, ein Tagegeld von 3 DM, wenn sie an einer Sitzung mehr als 4 Stunden teilnehmen, hierzu werden nachgewiesene höhere Auslagen nach bestimmten Höchstätzen ersetzt. Wohnort der Schöffe oder Geschworene nicht am Gerichtsort und ist er auch dort nicht berufstätig, so bemißt sich sein Tagegeld nach der Abwesenheit vom Wohnort. Bei mehr als 5 Stunden Abwesenheit erhält er ein Tagegeld von 5 DM, über 8 Stunden 7 DM. Unter 5 Stunden werden die nachgewiesenen notwendigen Auslagen bis zu 4 DM ersetzt. Die Fahrtkosten werden wie seither ersetzt.

Neu ist die Bestimmung, daß bei Benutzung eines eigenen oder eines gemieteten Kraftfahrzeugs (nicht Motorrad) für jeden km des Hin- und Rückweges 20 Pfg. vergütet werden. Im übrigen werden für Wegstrecken, die nicht mit öffentlichen Verkehrsmitteln zurückgelegt werden, für jeden km 10 Pfg. gewährt. Die in letzten Jahren immer stärkere Heranziehung von Laienorganen zur Rechtsprechung zog zwangsläufig die jetzt erfolgte Erhöhung der Entschädigung mit sich, zumal auch wirtschaftlich schwächere Volksschichten diese Ehrenämter inne haben.

**Aus dem Calw er Gerichtssaal**

**Infolge Uebermüdung am Steuer eingeschlafen**

**... und im Straßengraben verunglückt**

Den ganzen Tag hatte er schwer gearbeitet, von morgens um 7 Uhr bis spät in die Nacht um 22.30 Uhr. Nun sollte er noch einige Arbeitskameraden mit einem Lieferwagen nach Hause fahren. Rasch noch in die Kantine und einige Flaschen Bier hinuntergespült und dann los! Gegen 23.45 Uhr hatte er den letzten Arbeitskameraden abgesetzt. Er verabchiedete sich, fuhr weiter und — wachte Stunden später mit brummendem Schädel im Krankenhaus wieder auf. Was war geschehen? Gegen 0.30 Uhr war er aufgefunden worden, das Auto demoliert im Straßengraben und er mit einem Schädelbruch daneben. Den Herang des Unfalls konnte sich der Verunglückte nicht erklären. Er wußte gar nichts mehr. Da an der linken Seite des Wagens und auf der Straße keine Spuren festzustellen waren, die darauf hätten hindeuten können, daß ein anderer Verkehrsteilnehmer an dem Unfall hätte mitbeteiligt sein können, gab es nur eine Erklärung: Uebermüdung. So und nicht anders mußte es gewesen sein. Die lange Arbeitszeit in Verbindung mit den 4 Flaschen Bier, die der Fahrer mindestens getrunken hatte, hatte ihn so ermüdet, daß er am Steuer eingeschlafen sein mußte. Glücklicherweise war der Unfall erst passiert, nachdem der Fahrer seine Arbeitskameraden nach Hause gebracht hatte. Auch war zum Glück kein anderes Fahrzeug dagewesen, mit dem er hätte zusammenstoßen können. Er allein war der Leidtragende. Trotzdem mußte er bestraft werden, wenn er es auch nicht einsehen wollte. Allerdings konnte die Strafe unter Berücksichtigung der schweren Verletzungen nicht so hoch ausfallen wie bei einem betrunkenen Fahrer. Er kam noch einmal mit einer

Geldstrafe von 70 DM davon. Noch mehr als diese Strafe dürften den Fahrer jedoch seine Verletzungen ermahnen, nie mehr in übermüdetem Zustand hinter Steuer zu sitzen.

**SIVU. und Krankenhaus**

Fährt jemand in seinem eigenen abgeschlossenen Hofraum kreuz und quer umher, so wird es niemand einfallen, ihn zu bestrafen, wenn dieser Jemand irgendwelche Gegenstände bei seinem Umherfahren beschädigt. Wie steht es aber bei den Wegen und Plätzen des Kreiskrankenhauses? Sie sind keine öffentlichen Wege und Plätze. Gilt hier die Straßenverkehrsordnung ebenfalls nicht? Das Gericht erklärte, daß sie gelte, da tagtäglich viele Fahrzeuge dort verkehren und deshalb eine gewisse Ordnung herrschen müsse. Es verurteilte einen Kraftfahrer, der durch unvorsichtiges Zurückfahren ein abgestelltes Motorrad beschädigt hatte, zu der Geldstrafe von 15 DM.

**Was geschieht mit verendeten Tieren?**

Jeder Landwirt weiß, daß verendete Tiere der Tierkörperbeseitigungsanstalt abgeliefert werden müssen. Dies hat natürlich seinen guten Grund. Dadurch können Seuchen rasch erkannt und bekämpft werden. Seuchen können nicht verschleppt und der Kadaver kann außerdem noch nutzbringend verarbeitet werden. Die Tierkörperbeseitigungsanstalt holt die Tiere ab und bezahlt eine kleine Entschädigung. Weil nun die Entschädigung bei verschiedenen Landwirten ausgeblieben war, hatte der Vorstand eines Ortsviehversicherungsvereines einem Landwirt geraten, die Haut selbst abzuziehen und für sich zu verwenden. Die Sache kam auf und beide, Tier-

**Im Spiegel von Calw**

**Wir gratulieren!**

In der kommenden Woche dürfen nachfolgende betagte Calwer Einwohner ihren Geburtstag feiern: am 13. August erreicht Frau Magdalene Belz, im Biegel 1, das 79. Lebensjahr, am 15. August wird Frau Luise Eßmann, Torgasse 11, 76 Jahre und am 19. August Herr August Rüdiger, Marktstraße 13, 78 Jahre alt. Wir beglückwünschen sie herzlich und wünschen ihnen fernerhin einen freundlichen Lebensabend.

**Gewerbeschulneubau beginnt**

In der Baugrube für den Gewerbeschulneubau an der Badstr. ist gestern mit den Ausschachtungsarbeiten für die Fundamentplatte des Heizraums begonnen worden. Der gesamte Bau muß bekanntlich der ungünstigen Grundverhältnisse wegen auf einem Fundamenttrog erstellt werden. Die Arbeiten hierzu sowie für die notwendige Drainage und die Kläranlage, an welche auch das Volks- und Mittelschulgebäude angeschlossen werden soll, sind nunmehr in Angriff genommen.

**Die Erneuerung des Städt. Gaswerkes**

Im städtischen Gaswerk wurde das neue Kesselhaus im Rohbau fertiggestellt. Waaghäuser und Waage sind erneuert und können nach Heraufführen der Straße auf Waaghöhe in Benützung genommen werden. Die Arbeiten am neu aufgestellten 4er Vertikalkammerofen dürften bis 20. September beendet sein. Die Erstellung eines neuen Löschturms und eines Kohlenschuppens im Werk sind als nächste Arbeiten vorgesehen.

**Neue Handwerksmeister**

Die Meisterprüfung haben in unserem Kreis bestanden: im Kaminfegehandwerk: Eugen Knöller, Höfen; im Schreinerhandwerk: Erich Brezing, Haiterbach, Ernst Bruckner, Nagold, Gerhard Graser, Calmbach, Karl Hamberger, Emberg, Fritz Helber, Haiterbach, Walter Kaupp, Haiterbach, Otto Kirn, Walddorf, Bruno Renz, Emmingen, Gottlob Stöffler, Dachtel, Hans Wolf, Egenhausen; im Schuhmacherhandwerk: Otto Killinger, Haiterbach.

**Bundesstelle für den Warenverkehr**

Die Handwerkskammer Reutlingen teilt mit, daß bei der Bundesstelle für den Warenverkehr der gewerblichen Wirtschaft in Frankfurt (Main) ein Referat Handwerk eingerichtet worden ist. Die Kammer hat sich sofort mit diesem Referat in Verbindung gesetzt und die Verhältnisse, namentlich auf dem Gebiete der Rohstofflage im Küfer-, Installateur-, Schlosser- und Schmiedehandwerk dargelegt. Die handwerklichen Organisationen werden über die Verhandlungen auf dem Laufenden gehalten.

**Vorsicht beim Mitführen von Sensen!**

Zu Beginn der Erntezeit sei die Bevölkerung eindringlich darauf hingewiesen, daß das Mitführen ungeschützter Sensen auf Straßen und sonstigen öffentlichen Wegen für die übrigen Verkehrsteilnehmer äußerst gefährlich ist und schon zu schweren Unfällen geführt hat. § 41 Abs. III der Straßenverkehrsordnung besagt deshalb ausdrücklich: „Das Mitführen ungeschützter Sensen auf öffentlichen Straßen ist verboten.“ Zuwiderhandlungen gegen diese Vorschrift werden mit Geldstrafe bis zu 150 DM oder mit Haft bis zu 6 Wochen bestraft.

besitzer und Vorstand, erhielten Strafzettel über 20 DM. Während der Tierhalter bezahlte, beschloß der Vorstand, die Sache durchzuführen. Er erhob deshalb gegen seinen Strafbefehl Einspruch. Ihm wollte nicht einleuchten, daß er und seine Bauern noch bestraft werden sollen, wenn die Anstalt ihnen ihre Entschädigung vorenthielt und seiner Ansicht nach sogar dadurch zwang, zur Selbsthilfe zu greifen. Hier befand sich der Herr Vorstand aber auf dem Holzweg. Sein Vergehen gegen das Gesetz mußte bestraft werden, weshalb es auch bei den 20 DM blieb. Wegen der nichtbezahlten Entschädigung wurde er auf den Weg der Klage verwiesen.

**Paul betrog**

Vor einiger Zeit lebten sie in unserem Kreisgebiet zusammen, Paul und Pauline, wie wir sie nennen wollen. Paul war aus dem Osten gekommen und hatte sich der mit ihrem Hof allein stehenden Pauline angenommen, erst als Knecht, später als Haushaltungsvorstand. Er hatte 700 DM mitgebracht und diese in den Hof gesteckt. Der Viehbestand wurde ergänzt und erneuert, kurzum, der Hof in die Höhe gebracht. Das Pärchen paßte anscheinend ganz gut zusammen und es fehlte eigentlich nur noch der standesamtliche und kirchliche Segen. Hier haperte es aber. Paul war nämlich bereits verheiratet. Seine Frau lebte im Osten und zeigte keine Lust, zu ihrem Gatten zurückzukehren, weshalb Paul die Scheidungsklage einreichte. Eines Tages jedoch tauchte seine treue Gattin wieder auf, die Scheidung wurde hinfällig und Paul trennte sich von Pauline. Das dicke Ende aber kam nach. Einige Monate später erschien nämlich bei Pauline ein Viehhändler, mit welchem Paul gehandelt hatte, und forderte eine Restkaufsumme von 110 DM. Pauline war sprachlos, hatte sie doch ihrem verflorenen Paul die 110 DM auf dessen Verlangen schon lange zur Einzahlung bei der Post mitgegeben. Paul hatte sie also betrogen. Pauline bezahlte die 110 DM schweren Herzens noch einmal, ging dann aber zur Polizei und zeigte Paul wegen Betrugs an. Wegen Betrugs wurde schließlich auch Paul vor Gericht zitiert und zu der Geldstrafe von 110 DM verurteilt.

## Das Handwerk im Wandel der Zeiten

Eine Betrachtung von J. Hattler, Calw

### Die Zünfte

Neben hoher handwerklicher Kunst, Gemeinsinn zu geselligen, kirchlichen und beruflichen Zielen waren es die schweren, teils blutigen Kämpfe, die den handwerklichen Vereinigungen — Zünfte genannt — seit Beginn ihres Bestehens im 11. Jahrhundert Achtung und bei den städtischen Verwaltungen bedeutenden Einfluß zu verschaffen wußten. Das 15. Jahrhundert und der Beginn des 16. Jahrhunderts sah das Handwerk in hoher Blüte. Führung eines selbständigen Gewerbebetriebes war von der Zunftmitgliedschaft und dem Meisterstück abhängig. Makelloser Ruf und eine eheliche Geburt waren Voraussetzung. Zunftsatzen regelten Güte und Preiswürdigkeit der Ware. Sie dienten aber auch dem Schutze privilegierter Meister vor der Konkurrenz. Die Bekämpfung des technischen Fortschritts und ihre Isolierung brachte die Zünfte zu Ende des 16. und zu Anfang des 17. Jahrhunderts in Verfall. Im 19. Jahrhundert wurden sie aufgelöst und die Gewerbefreiheit eingeführt.

### Das Handwerk bis 1945

Bis zum Jahre 1914 waren die Löhne und Preise im allgemeinen stabil, was beim Handwerk eine unversehbare Kalkulation und eine gefestigte wirtschaftliche Struktur bedingte. Vertrauen und Zuversicht beherrschten Hersteller und Abnehmer. Das Handwerk hatte einen goldenen Boden. Die Industrialisierung vollzog sich auf allen Gebieten. Auch beim Handwerk nahm die Maschine die mühevollen und schwere Handarbeit ab. Der Massenherstellung folgte die Vereinfachung aller Produktionsgegenstände.

Die Niederlage von 1918 und 1945 stellte dem Handwerk neue und schwere Aufgaben. Erschütterung des Preisgefüges und hohe Steuerlast waren die ständigen Partner. Besonders die steigenden Preise sind heute für jene Betriebe, die größere Mengen Rohstoffe bedürfen, verlustbringend, weil der Erlös der verkauften zum Einkauf neuer Ware nicht ausreicht.

### Arbeitsvergebungen

Lohnerhöhungen und unstabiler Rohstoffpreise beeinflussen die Kalkulation des Handwerks wesentlich. Die Ablehnung von festen und bindenden Preisen ist daher verständlich. Hohe und unnormale Preisunterschiede bei Arbeitsvergebungen dürfen aber oft von mangelhaften Kalkulationsfähigkeiten herrühren, die dem Unternehmertum nach außen hin abträglich wirken.

Freilich verfolgen wirtschaftlich Schwache durch Unterbieten oft das Ziel: Arbeit um jeden Preis, um einen völligen Zusammenbruch — wenigstens noch für kurze Zeit — hinauszuschieben. Die Berücksichtigung solcher Preise hat in der Regel keine Qualitätsarbeit zur Folge, eine ungesunde und wertverfälschende Erscheinung, die dann am häufigsten zu Tage tritt, wenn Wirtschaftskrisen die Aufträge verringern. Niedere Angebote werden gewiß von jedem Interessenten begrüßt. Aber wie nach oben, so gibt es eine Preisgrenze nach unten. Sie wird sich schließlich dort bewegen, wo bei guter Handwerksarbeit ein angemessener Verdienst für den Unternehmer noch bleibt.

Nach dem ersten Weltkrieg bestand bei Behörden durch vorherige Errechnung von angemessenen Preisen eine für beide Teile vorteilhafte und zweckmäßige Einrichtung, bei der die Auftragserteilung an das nächstliegende Angebot einer wirtschaftlich vertretbaren Vergabe entsprach und den Auf-

### Industriegewerkschaft Metall berichtet

Von der Industriegewerkschaft Metall wird uns geschrieben: In der am 4. August abgehaltenen Sitzung der Ortsverwaltung Calw der Industriegewerkschaft Metall konnte der Bevollmächtigte einen Organisationsbericht geben, der erfreulicherweise zeigte, daß durch die aktive Mitarbeit vieler Mitglieder und Funktionäre gute Fortschritte erreicht wurden. Der Mitgliederstand erhöhte sich seit 1950 um 63%. Allein in den letzten Monaten wurden an die 500 neue Mitglieder gewonnen. Auch das Beitragsaufkommen verbesserte sich. Ein Beweis, daß es bei gutem Willen und verständnisvoller Zusammenarbeit möglich ist, die gewerkschaftliche Einigkeit und Geschlossenheit in den Betrieben und handwerklichen Werkstätten zu schaffen. Bei Krankheit erhielten die Mitglieder ihre Unterstützung ausbezahlt, auch die Alten, soweit sie heute nicht mehr in Arbeit stehen, erhielten eine Sonderunterstützung. In einigen Fällen wurden die Mitglieder auch gewerkschaftlich vor dem Arbeitsgericht vertreten und beraten und ihnen auch hier ihr Recht gesichert. Bei der Durchführung der Betriebsratswahl fanden Betriebsversammlungen statt, in denen über Sinn und Zweck der Betriebsratsaufklärung gegeben wurde. Abgesehen von ganz wenigen Ausnahmen sind alle Betriebsräte gewerkschaftlich organisiert. Auch im Zusammenhang mit den Lohnbewegungen wurden Versammlungen durchgeführt und auftretende Schwierigkeiten überwunden. Sowohl in der Industrie als auch im Handwerk wurden neue Lohn-, Gehalts- und Urlaubsabkommen abgeschlossen und auch die Lehrlingsvergütung erhöht. Trotz aller erreichten Fortschritte ist es aber im Hinblick auf die noch immer unsichere wirtschaftliche Lage notwendig, auch den letzten Arbeitnehmer, der noch unorganisiert ist, auf seine Pflicht zur Solidarität hinzuweisen. Alles seit Erreichte soll und kann nur dazu führen, nun erst recht alle Kraft einzusetzen, um die sozialen und wirtschaftlichen Interessen der Arbeitnehmer zu verbessern und zu sichern.

traggeber zum Bestehen auf eine solide Arbeit berechtigt. Beim Unternehmer wurde dadurch eine sachliche Kalkulation angeregt.

### Privataufträge

Größere Bedeutung kommt beim handwerklichen Schaffen den Privataufträgen — Instandsetzungsarbeiten — zu, die vom Handwerk des meist besseren Verdienstes wegen sehr geschätzt werden. Liegen hier im wesentlichen doch Preise zugrunde, die nicht durch Konkurrenzangebote gemindert sind, oder vielfach die Arbeiten risikolos im Stundenlohn ausgeführt werden. Die Würdigung dieses Vertrauensverhältnisses unterbleibt beim Handwerk vielfach. Wenn daher von der Kundschaft immer mehr dazu übergegangen wird, auch bei kleinen Instandsetzungsarbeiten zuvor mehrere Angebote einzuholen, so ist dies verständlich.

Die Prüfung einer Vielzahl von Rechnungen anlässlich der Beseitigung von Belegenschäden gab Einsicht in diese geschäftlichen Beziehungen. Neben unübersichtlichen und schlecht prüfbareren Belegen waren Ueberforderungen für primitive Leistungen nicht selten. Da es sich hier um reine Privataufträge handelte, dürfte von den Unternehmern nicht immer eine nachherige amtliche Ueberprüfung der Rechnungen erwartet worden sein. Die Zurückhaltung des stark belasteten Hausbesitzers vor Erneuerungsarbeiten dürfte nicht immer aus Mangel an Mitteln erfolgen, sondern vielleicht auch zum Teil aus Sorge, vom Handwerker überfordert zu werden.



Eine Floßfahrt wie in alten Zeiten!

„Enztäler“-Aufnahme  
Unser Bild zeigt den kritischsten Gefahrenpunkt der Floßfahrt auf der Enz beim Neuenbürger Flößerfest. Die Spitze des Floßes hat bereits die Floßfalle am Metzelswehr passiert, während sich Mitte und Ende noch unter der hochgezogenen Wehrtafel durchschleiben. Der „Fahrer“, Alt-Flößer Karl Bott, zwingt mit aller Kraft das Leitgestör in die scharfe Kurve, die der Floßbesatzung das letzte an Umsicht und Geschicklichkeit abverlangt.

## Die Lohnzahlungspflicht an Feiertagen

Bundeseinheitliche Regelung — Früherer „Bummelerlass“ wird Bundesgesetz

Im Bundesgesetzblatt vom 3. August 1951 ist ein neues Bundesgesetz verkündet, das die Lohnzahlung an Feiertagen behandelt. Um es vorweg zu sagen, das Gesetz legt nicht die Zahl der lohnzahlungspflichtigen Feiertage fest, sondern enthält nur nähere Bestimmungen über die Zahlungspflicht für Feiertage. Trotzdem bedeutet das Gesetz einen wesentlichen Fortschritt gegenüber dem seitherigen Zustand, nach welchem fast in jedem Lande andere Lohnzahlungspflichten für Feiertage galten. Nach dem neuen Gesetz ist die Arbeitszeit, die infolge eines gesetzlichen Feiertages ausfällt, zu bezahlen. Wenn der Arbeitnehmer vor oder nach dem Feiertag unentschuldig der Arbeit ferngeblieben ist, besteht nunmehr gesetzlich kein Anspruch auf Feiertagsbezahlung. Diese Bestimmung ist aus verschiedenen Anordnungen während des Krieges, sogenannten „Bummel-Erlässen“, unverändert übernommen und gilt — nun als Gesetz — wieder im ganzen Bundesgebiet. Das „Blau-Machen“ bringt also erhebliche Nachteile mit sich. Soweit ein Feiertag auf einen Sonntag fällt, entfällt die Lohnzahlungspflicht, dies trifft auch auf den 1. Mai zu, wenn dieser (wie vor zwei Jahren) auf einen Sonntag fällt.

Die gegenteiligen seitherigen Regelungen in Württemberg-Hohenzollern und einigen anderen Ländern bezüglich des 1. Mai sind da-

### August vorwiegend freundlich?

Einem Bericht der für unser Gebiet zuständigen Wetterwarte Freudenstadt-Kienberg des Landeswetterdienstes Württemberg-Hohenzollern entnehmen wir:

Die Witterung des Monats Juli gestaltete sich im ganzen etwas freundlicher und trockener als erwartet wurde. Besonders das letzte Monatsdrittel fiel bedeutend wärmer und beständiger aus. Das Monatsmittel der Temperatur liegt meistens etwas über dem Durchschnitt, während die Monatsniederschlagsmengen zum Teil beträchtlich unter der Norm liegen. Bemerkenswert ist die lebhaftere Gewittertätigkeit und die im Bereich der Gewitterfronten meist in kurzen Zeiträumen gefallenen erheblichen Niederschlagsmengen. Es wurde eine Monatsniederschlagsmenge von 87 Liter/pm gemessen, womit nur 70 Prozent der Norm erreicht wurden. Die Niederschlagsmenge verteilt sich auf 12 Niederschlagstage. Die größte Menge fiel am 13. mit 21 Liter/qm.

### Außenstände

Die großen Außenstände bilden für das Handwerk wohl eines der schwersten Probleme. Das Borgwesen ist zur Gewohnheit geworden, das viele Betriebe zum Wanken bringt. Die Zinsverluste und das Absinken der Kaufkraft des Geldes heben den Verdienst auf. Wer also die Absicht trägt, einen Auftrag zu vergeben, muß über seine Zahlungsverpflichtungen vorher im klaren sein, denn es geht nicht an, daß Leistungen auf Kredit des Handwerks gehen.

Eine rasche und geordnete Rechnungsstellung — dies soll hier ganz besonders betont werden — ist unerlässlich. Der oft bestehende Verdacht, daß der Handwerker mit der Vergeltlichkeit der Kundschaft rechnet und verspätete Rechnungen gerne noch etwas aufrunde, wird dadurch haltlos. Endlich muß sich das Handwerk einer übersichtlich und gut prüfbareren Rechnungsaufstellung befleißigen. Wer nur runde Summen von den Leistungen angibt, anstatt sie zu detaillieren, ist bequem und scheut die Nachprüfung. Bau dienststellen und Architekten können durch rasches Anweisen von Teilzahlungen und Fertigstellen der Maßbalken zum schnellen Eingang der Außenstände wesentlich beitragen.

Weder Anklage noch Diskredit will diese Betrachtung sein, sondern nüchterne Kritik, die bei der Gesundung mithelfen soll. Wir müssen aufbauen, weil das, was wir an Größe und Reichtum besaßen, 1945 zerfallen ist. Eine gegenseitige verständnisvolle Bereitschaft zur schicklichen Gemeinschaft ist daher notwendig.

## Kraftfahrer und Alkohol

Die Rechnung mit den Promille im Blut

Die Frage, wieviel „Vierteile“ ein Kraftfahrer trinken darf, um bei einer Blutprobe nicht als fahruntüchtig zu gelten, bewegt angesichts des verschärften Kampfes gegen Trunkenheit am Steuer viele Gemüter. Als fahruntüchtig wird ein Kraftfahrer angesehen, wenn die Blutprobe einen Alkoholgehalt von 1,30 bis 1,50 pro mille ergibt. Wird dieser Alkoholgehalt festgestellt, soll in Zukunft der Führerschein ohne Rücksicht darauf entzogen werden, ob der Fahrer sich verkehrswidrig verhalten habe oder nicht.

Die untere Grenze der möglichen Verkehrsfähigkeit liegt jedoch schon bei einem Blutalkoholgehalt von 0,30 bis 0,50 pro mille, doch muß in solchen Fällen, in denen kein höherer Alkoholgehalt festgestellt wird, erst ein verkehrswidriges Verhalten des Fahrers nachgewiesen werden. Wenn man davon ausgeht, daß ein Gläschen Kognak (20 ccm) etwa 5,2 Gramm, ein Glas Moselwein (200 ccm) 13,8 Gramm, ein Viertel schwäbischen Landweins 23 Gramm und eine Flasche Starkbier (300 ccm) 9,51 Gramm reinen Alkohol enthält, so würde das bei einem 70 kg schweren Mann bei der völligen Aufnahme des Alkohols für den Höhepunkt der Alkoholwirkung folgende Mindestwerte ergeben: Für den Kognak 0,12 pro mille, das Glas Moselwein 0,31 pro mille, das Viertel schwäbischen Landweins 0,58 pro mille und die Flasche Starkbier 0,21 pro mille. Bei einem schweren Mann würden die Zahlen etwas niedriger, bei einem leichteren etwas höher liegen. Mit dem Genuß von drei Vierteln Landwein wird die Grenze für die Feststellung der Fahruntüchtigkeit bei der Blutprobe überschritten. Die untere Grenze der möglichen Verkehrsfähigkeit ist aber schon nach dem Genuß eines Viertels Weins überschritten.

Und die Folgerung für den Kraftfahrer: Wenn es ohne Alkohol nicht geht, dann laß das Auto oder Motorrad zu Hause und fahre mit dem Zug!

### Frohe Sängerausfahrt ins Kinzigtal

Athengstett. Der Gesangverein hat mit seinem diesjährigen Jahresausflug in den Hochschwarzwald und ins Kinzigtal seinen Mitgliedern etwas besonderes geboten. 120 Teilnehmer fuhren in drei Omnibussen über Hirsau, das Enztal und die Höhen von Döbel ins Murgtal. Von Gernsbach ging es der Murg entlang aufwärts zur Schwarzenbachtalsperre. Nach kurzer Rast kamen die Hornsgründe und der Mummelsee in Sicht. An Ruhstein, Schliffkopf und Kniebis vorbei wurde zur Mittagstunde Freudenstadt erreicht. Ohne Halt ging es weiter über Alpirsbach nach Schenkenzell, wo für jeden ein kräftiges Mittagessen bereit stand. Der Nachmittag war der Besichtigung dieses schönen Kurortes vorbehalten. Am Abend fuhr man weiter nach Dornhan, um den Ausklang der Fahrt mit einem gemütlichen Unterhaltungsabend in der dortigen Festhalle zu begeben. Gemeinsam mit dem Männergesangverein und dem Musik- und Trachtenverein Dornhan wurde ein Sänger- und Trachtenfest aufgezogen, das jedem Teilnehmer in bester Erinnerung bleiben wird. Nach herzlichen Begrüßungsworten durch die Vereinsvorstände und den Stadt- vorstand von Dornhan gab Bürgermeister Röttiger dem freudigen Dank für diesen schönen Abend Ausdruck. Vortragsstücke der Vereine und Volkstänze des Trachtenvereins fanden reichen Beifall. Nach den herrlichen Eindrücken während der Fahrt bildete dieser frohe Abend einen höchst befriedigenden Abschluß.

### Musikalisches Rätselraten

Hirsau. Ein zahlreiches Publikum hatte sich vorgestern im Kursaal Hirsau eingefunden, denn die Kurkapelle Eugen Belli hatte ein musikalisches Rätselraten angesagt, zu dem von Hirsauer und Calwer Firmen schöne Preise gestiftet waren. Die Preise waren verlockend aufgetischt, so daß es manch einer nicht erwarten konnte, seine musikalischen Kenntnisse an den Mann, d. h. hier an die Kapelle zu bringen. Die zu ratenden Stücke — es mußte teils der Name der Oper oder Operette, teils der Name des Komponisten und einmal sogar des Textdichters geraten werden — waren so gehalten, daß wirklich ein Jeder mitmachen konnte und Aussicht auf einen Preis hatte. Gewisse Feinheiten mußten natürlich beachtet werden. Aber auch diese Klippen wurden von den meisten glücklich umschifft, so daß sich eine große Anzahl der Gäste ihrer Gewinne erfreuen konnte. Hoffen wir, daß uns die Kurkapelle Eugen Belli recht bald wieder Rätselrätsel zu knacken gibt!

Wie bereits berichtet, findet am 14. August ein Meisterabend froher Unterhaltung „Triumph der guten Laune“ mit Barnabas von Gecky, Lale Andersen, Werner Veidt und Willy Hohner statt. Es sind noch Karten im Vorverkauf zu bekommen. Am 18. August ist Tanzturnier Mannheim — Pforzheim, anschließend Ball. Freunde des Gesellschaftstanzes werden bei dieser Veranstaltung bestimmt auf ihre Rechnung kommen. Der Benefiz-Abend der Kurkapelle Eugen Belli ist am 22. August. Für diesen Abend sind mancherlei Ueberraschungen vorgesehen. Ein Preistanz wird am 25. August abgehalten. Auch das Programm der zweiten Augusthälfte ist reichhaltig und abwechslungsreich. Die Kurverwaltung Hirsau macht es sich zur vornehmsten Aufgabe, ihren Gästen Freude und Entspannung zu bringen.

### CALWER ZEITUNG

Verlag Paul Adolf, Calw, in der Schwäbischen Verlagsgesellschaft m. b. H.

Für den Lokaltitel verantwortlich: F. H. Scheele.

Redaktion und Geschäftsstelle Calw: Lederstraße, Telefon 713.

Druck: A. Oelschläger'sche Buchdruckerei, Calw.

Das Nagolder Bezirksmissionsfest

Nagold. Auf dem Bezirksmissionsfest sprach der Präsident der von der Basler Mission gegründeten Kameruner Kirche, Pfarrer Esoka, über die große Not der Aussätzigen in seiner Heimat. Immer mehr Menschen fallen dieser schweren Krankheit zum Opfer. Nun wird die Regierung ein Spital für 500 Aussätzige errichten, für das ein deutscher Missionsarzt bestellt wurde.

Ueber die Mission in China erstattet Missionar W. Weikum einen ausführlichen Bericht. Die ausländischen, auch unsere deutschen, Missionare mußten seit 1949 das Land verlassen, aber in den Gemeinden ist viel Bekanntheit. Auf der anderen Seite konnte Missionar Tröster auch von offenen Türen berichten: noch in diesem Jahr dürfen zehn deutsche Missionare wieder hinausgehen „in alle Welt“.

Schwarzarbeit vor dem Richter

Wieder war es eine Angehörige des Friseurberufs, die wegen unerlaubter selbständiger Handwerksausübung vor dem Amtsgericht Nagold stand. Schon im vergangenen Jahr war sie mit 40 DM bestraft worden, doch dies hielt sie nicht davon ab, weiterhin tätig zu sein. Endlich wurden auf Veranlassung des Kreisinnungsverbandes ihre Apparate beschlagnahmt. Nun versuchte sie, die Zulassung zu selbständiger Handwerksausübung zu erlangen, was ihr aber trotz Einsprache beim Wirtschaftsministerium abgeschlagen werden mußte.

Der Vertreter des Kreisinnungsverbandes erklärte mit aller Sachlichkeit, weshalb jede Art von Schwarzarbeit bekämpft werde und daß es dabei nicht um die Beseitigung mißliebiger Konkurrenz gehe, sondern um Sauberkeit im Handwerk. Das Gericht verurteilte die Angeklagte unter Berücksichtigung einer gewissen Notlage zu 60 DM und gab die Apparate wieder frei. Es warnte aber eindringlich vor neuer Straffälligkeit, die eine Freiheitsstrafe und Einziehung der Apparate zur Folge hätte.

Unsere Kreisgemeinden berichten

Altensteig. Die Fremdenverkehrsstatistik weist gegenüber dem Jahr 1950 wieder eine Steigerung auf. Waren es im Juli 1950 3372 Uebernachtungen, die verzeichnet wurden, so sind es heuer im gleichen Monat 3835, und 854 angekommenen Fremden stehen 731 aus dem Juli 1951 gegenüber. — In Ueberberg ereignete sich vor dem Hirsch ein schwerer Motorradunfall. Der Motorradfahrer kam dadurch zu Fall, daß ein Hund in das Vorderrad sprang. Die Mutter des Fahrers, die auf dem Sozius mitfuhr, wurde bei dem Sturz verletzt und mußte ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen.

Höfen. In der Ortsmitte beim Gasthof zur „Sonne“ ereignete sich ein schwerer Verkehrsunfall. Als ein 15jähriger Junge mit dem Fahrrad die Liebenzeller Straße herunterfuhr und in die Bundesstraße einbiegen wollte, nahte aus Richtung Calmbach ein Personenkraftwagen und es kam zum Zusammenstoß. Der jugendliche Radfahrer erlitt so schwere innere Verletzungen, daß er ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Beide Fahrzeuge wurden beschädigt.

Grünbach. Landwirt Friedrich Gabel erlitt beim Mähen einen Herzschlag. Der Verstorbene, der 1883 in Wenden bei Nagold geboren wurde, kam als landwirtschaftlicher Arbeiter in unsere Gemeinde und verheiratete sich schließlich hier im Jahre 1907. Neben seiner Ehefrau trauern 6 Kinder um den Verstorbenen. Die Darlehenskasse, Milchgenossenschaft sowie der Turn- und Sportverein verlieren in ihm einen treuen Mitarbeiter.

Langenbrand. Der hiesige Sportverein führt zur Einweihung des neuen Sportplatzes am 11. und 12. August ein Fußballpokalspiel durch. Während die AH-Mannschaften heute nachmittag spielen, werden am Sonntag span-

nende Begegnungen zwischen den Mannschaften von sämtlichen Nachbargemeinden zu sehen sein.

Blick über die Kreisgrenzen

Pforzheim. Seit einiger Zeit ist der Umbau der Leopoldstraße und der damit verbundene Ausbau der Zerrennerstraße von der Baumstraße bis zum früheren Ufa in vollem Gang. In der kommenden Woche muß damit gerechnet werden, daß die Leopoldstraße für den Verkehr mit Kraftfahrzeugen gesperrt wird, da die Höherlegung der Straße bereits in ein vorgeschrittenes Stadium tritt. Trotz des verspäteten Baubeginns sollen die Bauarbeiten bis Mitte November beendet sein.

Pforzheim. Die Mitteilungen des Statistischen Landesamts Karlsruhe bringen einen Vergleich der gemeindlichen Verschuldung in Nordbaden. Bei den Stadtkreisen hält Pforzheim, das in so vielen Statistiken an der Spitze steht, auch in bezug auf die städtischen Alt- und Neuschulden den Rekord. Bei einer Gesamtschuldensumme von 6 Millionen DM (1,5 Millionen Altschulden und 4,5 Millionen Neuschulden) kommen nämlich auf den Kopf des Einwohners 111,04 DM.

Böblingen. Die Maul- und Klauenseuche ist in Böblingen, Oeschelbronn, Nebringen, Renningen und Herrenberg ausgebrochen.

Pfalzgrafenweiler. Ein hiesiger Handwerksmeister hat einen Heißluftballon konstruiert und bereits die erste Versuchsfahrt unternommen. Der birnenförmige Ballon faßt 1800 cbm Heißluft, die später durch Propangas ersetzt werden soll. Am Versuchsfahrt nahm auch die wagemutige Gattin des Meisters teil.

Mark überwiesen. Auch den Landratsämtern wurden Mittel gegeben, um erste Hilfsmaßnahmen einzuleiten. Die Schäden, die allein das Land durch Zerstörung von Brücken, Straßen und anderen öffentlichen Einrichtungen erlitten hat, werden nach den ersten Feststellungen auf 1 1/2 Millionen Mark geschätzt.

August-Wetter vor 100 Jahren

Vor 100 Jahren gab es einen sehr feuchten Sommer. Es wurden nur 23 Sommertage während des ganzen Sommers und im Monat August nur 10 wirkliche Sommertage, das sind meteorologische Tage mit 25 Grad Celsius, gezählt. Am 2. August gab es vielfach Hochwasser. Das Barometer bewegte sich in Zickzacklinie. Gewitter waren verbunden mit Hagelschlag, sehr häufig. Besonders am 11. August tobte ein schweres Hagelwetter. Es gab einen sehr schlechten Wein infolge der Augustnässe.

Als Heimatblatt des Kreises hält Sie die „Calwer Zeitung“ über alles Wissenswerte im Heimatgebiet stets auf dem Laufenden

Hände weg vom Jungwild!

In letzter Zeit kam es wiederholt vor, daß Personen Wildschweinfrischlinge aus dem Walde mit nach Hause nahmen. Dieses Mitnehmen kann für den Finder sehr gefährlich werden, insbesondere dann, wenn sich eine Bache in der Nähe befindet und dies bemerkt. Diese geht dann meistens sofort zum Angriff über. Außerdem machen sich diese Personen wegen Aneignung von Wild eines Jagdvergehens auf Grund § 56 des Jagdgesetzes strafbar. — Auch das Einfangen und Mitnahmehausnehmen von Rehkitzen ist verboten und strafbar. Die Tiere werden vom Muttertier nicht mehr angenommen, verhungern und gehen ein. Personen, die solche Tiere einfangen und mitnehmen, können außerdem vom Jagdberechtigten auf Schadenersatz verklagt werden.

Gottesdienst-Ordnung

Evangelische Gottesdienste in Calw
12. Sonntag nach dem Dreieinigkeitsfest, 12. August 1951: 8.00 Uhr Frühgottesdienst (Geprägs), 9.30 Uhr Hauptgottesdienst (Missionar Clausen), 9.30 Uhr Gottesdienst im Krankenhaus (Geprägs).

Katholische Gottesdienste (Stadtpf. Calw)

13. Sonntag nach Pfingsten, den 12. August: 7.00 Frühgottesdienst, 9.30 Hauptgottesdienst, 11.15 Gottesdienst in Bad Liebenzell, 19.00 Abendandacht. — Montag: 8.45 Gottesdienst in Bad Teinach. — Dienstag, Freitag, je 7.00 Pfarrmesse. — Mittwoch, den 15. August, Fest Mariä Himmelfahrt: 7.00 Frühgottesdienst, 9.30 Haupt- und Festgottesdienst, 11.15 Gottesdienst in Bad Liebenzell, 19.00 Deutsche Vesper. — Donnerstag: 6.00 Jugendmesse. — Samstag: 7.00 Gottesdienst im Kinderheim.

Der Sport am Sonntag

Fußballpokalturnier in Wildberg

Der Sportverein Wildberg führt am Sonntag, 12. August, ein nachbarschaftliches Fußballpokalturnier durch, zu dem die Vereine aus der Umgebung eingeladen wurden. Insgesamt haben 9 Vereine zugesagt, sodaß in zwei Klassen nach dem Punktsystem gespielt werden kann. In Klasse I spielen Effringen, Emmingen und Oberjettingen, in Klasse II Kuppingen, Alzenberg, Schönbrunn, Sulz, Neubulach und Nagold III. Das Turnier beginnt am Sonntag um 8 Uhr auf dem Wildberger Sportplatz. Den Abschluß am Nachmittag bildet ein Kampf zwischen zwei kombinierten Mannschaften der teilnehmenden Vereine (rechts der Nagold — links der Nagold). Für die Sieger sind wertvolle Pokale ausgesetzt.

Tischtennis
Am Sonntag treffen sich in Hirsau die Sparte Tischtennis des Sportvereins Calw und die Hirsauer Tischtennispieler zu einem Freundschaftsspiel. Die Calwer Mannschaft tritt hierbei erstmals öffentlich in Erscheinung.

Der gepflegte Haarschnitt vom Salon Odermatt

HOTEL GERMANIA
BAD LIEBENZELL.
Neu ab 20 Uhr
TANZABEND
Sonntag 16-18 Uhr
KONZERT

Ihre Verlobung geben bekannt
Hedwig Tyburzy
Rolf Schau
Bad Liebenzell, 12. August 1951

Dr. med. H. Closs
Kreiskrankenhaus Calw
vom 12. 2. 51 bis 16. 2. 51
keine Sprechstunde

Hermann Eiseler
Dentist, Hirsau
vom 12. bis 30. August
verreist

Zurück
STEGMILLER
Gymnastik — Massage
Calw, Telefon 521

Inserieren bringt Gewinn!
Eine mit dem 4. Kalb 37 Wochen
trächtige, leichtere
Kuh
verkauft. Wer, sagt die Gesch.-Stelle
der Calwer Zeitung.

Altburg, 8. August 1951
DANKSAGUNG
Allen denen, die meinem lieben, unvergesslichen Gatten
Kurt Zimmer
während seiner Krankheit Liebes und Gutes erwiesen, sowie bei seinem Hinscheiden ihre aufrichtige Teilnahme entgegenbrachten, danken wir aufs herzlichste.
Im Namen aller Hinterbliebenen
Anna Zimmer

Kreisverband Calw
Für die Kreiskrankenhäuser Calw, Nagold u. Neuenbürg soll der Bedarf an
1. Brot und Kleinbackwaren
2. Frischfleisch und Wurst
3. sonstigen Lebensmitteln
von einem noch zu bestimmenden Zeitpunkt an und vorerst bis zum 31. März 1951 zur Lieferung vergeben werden. An der Bekämpfung nehmen durchschnittlich teil im Kreiskrankenhause Calw tgl. etwa 320 Personen, Nagold etwa 180 Personen, Neuenbürg etwa 180 Personen.
Schriftliche Lieferungs-Angebote für alle 3 Krankenhäuser oder für einzelne derselben erbeten bis spätestens 25. 8. 1951 unter Angabe des äußerst möglichen Preisnachslasses Auswahl unter den Bietern lieft in jeder Beziehung vorbehalten.
Verwaltung der Kreiskrankenhäuser in Calw (Schloßberg 2).

Zinsloses Baudarlehen
Einbau einer Wohnung w. gegeben. Höhenlage und Walderand. Geg. Speßhardt, Schellbronn, Spielberg bevorz. Angebote erb. unter C 20 an die Geschäfts-Stelle der Calwer Zeitung.

Neuer Haarwuchs
„Die Hälfte meines Hinterkopfes war kahl“, schreibt Frau Stachowski, Lübeck, „ein halbes Jahr war ich ohne Erfolg in ärztlicher Behandlung. Vor sechs Wochen versuchte ich Diplo-Haarextrakt — die Wirkung war erstaunlich! Der Haarausfall hat aufgehört, die kahlen Stellen sind vollständig zugewachsen. Ich habe schönes, glänzendes und lockeres Haar bekommen!“ — Diplo haart auch ihr Haar! Sie erhalten Diplo in Drogerien, Apotheken u. Parfümerien.
in CALW: Salon Odermatt, Bahnhofstraße; Salon Kohler; in NAGOLD: Drogerie Letsche, Salon Böckle; in ALTENSTEIG: Salon u. Parfümerie Otto Günther; in BERENBERG: Salon Zinner, Tübinger Straße 11; in CALMBACH: Parfümerie u. Salon Bockstedt; in ALPERSBACH: Kloster-Drogerie Götz; in DOMSTETTEN: Parfümerie u. Salon C. Klumpp; in OBERNDORF: Parfümerie u. Salon Hebbots, Kirchstraße; in FREUDENSTADT: Zentraldrogerie gegenüber dem Kurtheater, Stadt-Drogerie u. Parf., Marktplatz 3, Fachdrogerie H. Kell, Parf. u. Salon V. Wölper; PFALZGRAFENWEILER: Parf. u. Salon Hähr.

Die schönste Urlaubsreise!
Nach
Berchtesgaden!
Vom 20.—24. August und 27.—31. August 1951
Teilnehmerpreis DM 80.—
einschließlich Fahrt, Unterkunft, volle Verpflegung und vielen Leistungen H. Programm — Moderner Reiseombus — Erstklassiges Reiseprogramm — Bewährte Reiseleitung.
Anmeldungen erbiten:
Omnibusverkehr Krauß und Bayr. Reise- u. Verk.-Büro
Gechingen Kr. Calw Tel. 25
Friedrich Dittmann, Hirsau
Tel. Calw 477
Melde-schluß: 17. und 24. Aug. 1951

Tanzschule Maier Hirsau
Kurse - Einzelstunden - jederzeit
Unsere Schülern empfehlen wir am 18. & das TANZTURNIER im Kursaal zu besuchen.

Größ. Grundstück
für Landh., geeign. Walderand
geleg. Geg. Speßhardt, Schellbronn, Spielberg bevorz. z. kaufen
ges. Angeb. erb. unt. C 21 an die Gesch.-St. d. Calwer Zeitung.

Hallo 311
Empfehle meine
4-5- und 7-Sitzer
offen und geschlossen
Auto-Schmid, Calw.

Patentmatratzen und Reparaturen
Polstermöbel und Tapetenlager
Vorhänge
Fritz Henselearth, Calw, am Markt

Kochäpfel 1 Pfd. 15 Dpf.
Tafeläpfel 1 Pfd. 30 Dpf.
solange Vorrat bei
Philipp Maat, Stuttgarter Straße.
Etwa 5000 Stück alte
Ziegel
hat abzugeben
Johs. Theurer, Sägewerk
Station Teinach

Kleines Jauchefäß
für 2radrig. Handkarren zu kaufen
gesehen.
Ernstmühl, Haus 2.

KURHOTEL HIRSAU
Samstag
TANZ-ABEND
Sonntag
TANZ-TEE

Suche tüchtige, ehrliche
Hausgehilfin
die gut kochen kann, auf 1. Sept. in modern eingerichteten Haushalt (Kreis Leonberg). Biete Anfangslohn DM 75.—, Zimmer mit Zentr.-Heizg., kaltes und fließend Wasser, gute Behandlung und Familienanschluss.
Angebote unter C 23 an die Geschäftsstelle der Calwer Zeitung.

Weiteren schulentlassenen
Kinoboy und 2 Fräulein
sucht in Nebenbeschäftigung
Volkstheater Calw.

Wer nimmt
für einige Zeit einen Buben von nicht ganz 3 Jahren in Pflege bei guter Bezahlung? Angebote unter C 24 an die Calwer Zeitung.

Berufstätiger Herr sucht gut
möbliertes Zimmer
in schöner Lage. Angeb. unter C 23 an die Geschäftsstelle der Calwer Zeitung.

Gelegenheitskauf!
Sehr gut erhaltenes
Schlafzimmer (eiche)
zu verkaufen. Näheres auf der Geschäftsstelle der Calwer Zeitung.

Verkaufe umständehalber
DKW 200 ccm
gegen bar.
Eugen Stahl, Oberlingenhardt,
Hauptstraße 8.